Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 126. Bromberg, Dienstag den 3. Juni 1930. 54. Jahrg.

Berndt von Saenger wiedergewählt!

Das Wahlergebnis von Gnesen: Die Deutschen haben ihr Mandat behauptet.

Gnesen, 2. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die gestrigen Neuwahlen zum Sejm im Wahlbezirk Nr. 33, der die Kreise Gnesen, Mogilno, Wreschen, Schroda, Wongrowitz und Obornik umfaßt, verliefen sehr ruhig. Die Wahlbeteiligung betrug im Durchschnitt 63,5 Prozent. Von den 168 543 Wahlberechtigten haben 105 824 Personen von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Das Wahlergebnis stellt sich wie folgt dar:

Die Liste Nr. 2 PPS (Polnische Sozialisten) erhielt 12 141 Stimmen (—) kein Mandat (0).

Die Liste Nr. 7 NPR (Nationale Arbeiterpartei) erhielt 23 940 Stimmen (20 460) 1 Mandat (1).

Die Liste Nr. 18 Deutsche erhielt 15 471 Stimmen (18 482) 1 Mandat (1).

Die Liste Nr. 24 **Nationaldemokratie** 32 865 Stimmen (23 962) 2 Mandate (1).

Die Liste Nr. 24 **Blockierte Liste der Christlichen Demokratie und der Piasten** erhielt 20 074 Stimmen (33 309) 1 Mandat (2).

Im Vergleich zu den vorigen Wahlen hat die Christliche Demokratie und die Piasten-Partei, die vordem an erster Stelle waren, 13 000 Stimmen verloren und ist somit auf den dritten Platz gerückt. Sie mußte ein Mandat an die Nationaldemokratie abgeben, die 9000 Stimmen gewann. Die Liste des Deutschen Klubs (Minderheitenblocks) hat zwar ebenfalls 3000 Stimmen verloren, konnte aber ihr Mandat, das der Abgeordnete Berndt von Saenger innehatte, behaupten, während die PPS (Polnische Sozialistische Partei), deretwegen es überhaupt zu einer Neuwahl kam und die bei der ersten Wahl etwa 25 000 Stimmen auf eine damals für ungültig erklärte Liste für sich buchen konnte, einen ungeheuren Rückgang zu verzeichnen hat. Sie erhielt bei der gestrigen Wahl nur 12 141 Stimmen und geht ohne Mandat aus.

Die Zeit verbietet es uns, zu diesen kurz vor Redaktionsschluß eingegangenen Meldungen über das vorläufige Endergebnis der Gnesener Wahlen in längeren Ausführungen Stellung zu nehmen. **Wir haben allen Anlaß, über die Wiederwahl des Abgeordneten von Saenger sehr erfreut zu sein, wenn wir auch den Rückgang von 3000 Stimmen für die deutsche Liste gegenüber der letzten Wahl am 4. März 1928 mit Bedauern feststellen müssen.** Tröstlich dabei ist vor allem der Umstand, daß bei allen Parteien, mit Ausnahme der Nationalen Arbeiterpartei und der Nationaldemokatie, ein Stimmenrückgang festzustellen ist. **Am 4. März 1928 betrug die Wahlbeteiligung 83,1 Prozent, am 1. Juni 1930 betrug sie nur noch 63,5 Prozent.**

Die Nationaldemokratie hat längst nicht alle Stimmen aufgenommen, die der Christlichen Demokratie verloren gegangen sind. Und auch der Nationalen Arbeiterpartei ist nur ein ganz geringer Bruchteil jener 26 478 Stimmen zugute gekommen, welche die beiden Regierungslisten bei der letzten Wahl auf sich vereinigen konnten. Bekanntlich hatten die Stimmführer dieser Regierungslisten diesmal Wahlenthaltung proklamiert, da sie ihre sichere Niederlage voraussahen.

So ist insgesamt der Rückgang der polnischen Wählerstimmen bedeutend größer, als der Rückgang der deutschen Stimmen, und wir können uns und insbesondere unsere Landsleute im Wahlbezirk 33 aufrichtig dazu beglückwünschen, daß sie trotz der wüsten Hetze der Nationaldemokratie und trotz der Verringerung der polnischen Listen ihr hartumkämpftes Mandat siegreich behauptet haben.

„Furor teutonicus."

Die Untersuchung des Grenzzwischenfalls bei Neuhöfen, den die polnische Presse zu groben Ausfällen gegen Deutschland benutzt hatte, ist noch nicht abgeschlossen. Die weiteren Ermittlungen sollen am morgigen Dienstag wieder aufgenommen werden. Und zwar sollen an diesem Tage Berliner und Warschauer Schießsachverständige vernommen werden. Nach Informationen aus Berlin handelt es sich bei dem verhafteten polnischen Offizier der Grenzschutzwache um den Leiter des polnischen Spionagedienstes in Dirschau. Wieweit diese Feststellung zutrifft, wird ja wohl die Untersuchung ergeben.

Den Andeutungen polnischer Blätter, daß Anhaltspunkte für eine deutsche Provokation bei Neuhöfen gefunden worden seien, wird von den zuständigen deutschen Stellen entschieden widersprochen. Es liege zu derartigen Behauptungen nicht der geringste Anlaß vor. Es sei bereits eindeutig festgestellt worden, daß die Polen die Initiative ergriffen haben und die deutschen Beamten dann auf ihre Vorschläge zum Schein eingegangen sind. Das amtliche Communiqué dürfte diesen Punkt der Untersuchung wahrscheinlich besonders eingehend behandeln. Bis dahin ist es unzulässig, von einem „räuberischen deutschen Hinterhalt" zu schreiben.

*

Lukaschek tritt zurück.

Wie uns heute gemeldet wird, hat der Oberpräsident Dr. Lukaschek, der schon wegen seiner Ernennung zum Mitgliede der Kommission der polnischen Presse Anlaß zu nicht gerade schmeichelhaften Bemerkungen gegeben hatte, gestern sein Demissionsgesuch eingereicht.

Die Meinungsverschiedenheiten über das Untersuchungsverfahren zwischen ihm und dem preußischen Innenminister sollen der Grund sein. Dr. Lukaschek, der gegenwärtig in Berlin weilt, wird durch den Regierungspräsidenten Dr. Herbst ersetzt werden.

*

Über die am Freitag nachmittag in Dirschau erfolgte Bestattung des bei diesem Grenzzwischenfall ums Leben gekommenen polnischen Grenzbeamten Liskiewicz verbreitet die Polnische Telegraphenagentur folgende Darstellung:

„Der Trauerzug, an dem gegen 5000 Personen teilnahmen, bewegte sich von der Kapelle des Sankt-Vinzenz-Hospitals nach dem Friedhof. Er gestaltete sich zu einer herrlichen patriotischen Kundgebung, die zugleich eine Huldigung für „das Opfer des preußischen Überfalls" war. An der Spitze des Zuges befand sich das Musikkorps des 2. Reiterregiments. Diesem folgten eine Ehrenkompanie des 2. Schützenbataillons, Abteilungen der Grenztruppen, die Eisenbahner, die Militärische Jugendvorbereitung, die Schützenvereine, die Sokols, die Aufständischen Kriegervereine, die sozialen Verbände sowie die Jugend aller städtischen Schulen. Vor dem Trauerwagen wurden etwa 30 Kränze getragen, die Inschriften lauteten wie: „Dem auf der Wacht an der Weichsel Gefallenen", „Ehre dem im Dienst des Vaterlandes Gefallenen." Dahinter schritten merellen Dr. Seydlitz, der Kommissar der Grenztruppen die Familie des Verstorbenen, der Wojewode von Pom- Oberst Jur-Gorzechowski, der gesamte Stadtrat der Stadt Dirschau und eine große Zahl Offiziere des Grenzschutzes. Gleichzeitig ertönten zum erstenmal vom Turm der Heiligen Kreuz-Kirche die neuen Kirchenglocken, die dort an Stelle der von den Deutschen im Kriege geraubten beschafft worden sind.

Die Beisetzung, bei der aber im übrigen keine Ansprachen gehalten wurden, erfolgte neben den Grabstätten der im Aufstand von 1863 Gefallenen."

Man schlägt eben vorschußweise Kapital aus diesem noch nicht voll geklärten Grenzzwischenfall bei Neuhöfen. Zur Glaubhaftmachung der jetzigen polnischen Darstellung über diesen Fall soll

ein neuer Grenzkonflikt

bei Konitz herhalten, der in der polnischen Presse verbreitet wird. Danach hätten drei deutsche Staatsangehörige am Freitag nachmittag vor den Augen der polnischen Grenzpolizei versucht, bei einem Dorf, das von den Polen mit dem Namen Charzychowa bezeichnet wird, die sogenannte Grüne Grenze zu überschreiten. Bei der Annäherung der polnischen Grenzposten hätten zwei von ihnen, eine Gertrud Kuß und ein gewisser Pelplinski, sich sofort auf deutsches Gebiet zurückgezogen, wogegen der dritte, mit Namen Pollermann, sich in herausfordernder Weise mitten auf die in polnisches Staatsgebiet führende Landstraße gestellt, die polnischen Grenzposten durch höhnische Bemerkungen gereizt und sich dann ruhig habe verhaften lassen. Die beiden andern hätten inzwischen Lärm geschlagen, seien mit einem Dutzend anderer Leute zurückgekehrt und hätten die polnischen Wachen mit Schimpfworten und Steinwürfen bedacht.

Diese Darstellung versieht die polnische nationaldemokratische Presse mit der bezeichnenden Überschrift „furor teutonicus", und um ihren Lesern diese angebrannte Grütze so recht geschmackvoll vorzusetzen, hat sie einen neuen

deutsch-französischen Grenzkonflikt

entdeckt. Dieser Fall wird selbstverständlich wiederum als „deutsche Provokation" bezeichnet und wie folgt dargestellt:

„Die deutsche politische Polizei hat von den Diensten ihrer Agenten Gebrauch gemacht, an der Grenze Frankreichs und dem Saarrevier einen gewissen 38 Jahre alten Wilhelm Becker auf deutsches Gebiet hinübergelockt, und dadurch seine Verhaftung bewirkt. Becker, der aus Sachsen stammt, war in Deutschland wegen seiner pazifistischen Propaganda und wegen antistaatlicher Propaganda im Auslande verurteilt worden; es gelang ihm jedoch, zu flüchten, und seit acht Monaten lebte er in Frankreich, wo er in einem Finanzinstitut Stellung fand. Die deutsche politische Polizei versuchte wiederholt, Becker auf deutsches Gebiet hinüberzulocken, jedoch vergeblich. Man beschloß daher, eine andere Methode anzuwenden. Man stellte eine gewisse Katharine Ohnesorge ein, die zusammen mit dem in Diensten der deutschen Polizei stehenden Viehhändler Sauer viele Reisen im Auto an die Grenze machte, und es gelang ihr schließlich, den Becker in ihr Netz einzuspinnen. Als sie das Vertrauen Beckers gewonnen hatte, schlug sie ihm eine Fahrt im Auto vor, worauf Becker auch einging. Nach einer kurzen Spazierfahrt auf französischem Gebiet fuhr das Auto plötzlich über die Grenzbrücke. Als Becker sich orientiert hatte, daß er in einen Hinterhalt gelockt worden war, versuchte er, aus dem Auto zu springen; doch der mit einem Revolver bewaffnete Sauer verhinderte ihn daran. Plötzlich sprangen aus dem Gestrüpp sechs deutsche Polizeibeamte hervor, die Becker, nachdem sie ihm Fesseln angelegt hatten, in ein anderes Auto schafften, in dem er nach Deutschland gebracht wurde."

Diese „deutsche Provokation" ist, sofern sie überhaupt auf Wahrheit beruht, „geradezu fürchterlich", und ein Konflikt zwischen Deutschland und Frankreich, den die französische Presse nach dem Muster der polnischen Presse entfesseln würde, wäre unseren Nationaldemokraten ein gesottener Braten. Wir wollen aber ruhig abwarten, ob ihnen die Franzosen das Besteck reichen werden.

Zaleski als Vermittler

zwischen Frankreich und Italien.

Der polnische Außenminister Zaleski, der sich nach einem längeren Aufenthalt in England in Paris eingefunden hat, ist am Freitag nachmittag auch vom Ministerpräsidenten Tardieu empfangen worden. Dem Empfang ging eine längere Besprechung zwischen Tardieu mit Briand voraus. Die unterrichteten Kreise versichern, daß die Besprechungen mit Zaleski bei den zwischen beiden Staaten bestehenden äußerst herzlichen Beziehungen ganz besonders freundschaftlich gewesen seien. **Man habe über den deutsch-polnischen Grenzzwischenfall gesprochen.** Außerdem soll sich der polnische Außenminister mit den französischen Staatsmännern über die durch die Räumung des Rheinlandes geschaffene neue Lage unterhalten haben, und ebenso über den in Warschau bevorstehenden **Gegenbesuch des italienischen Außenministers Grandi.**

Es scheint, daß man Zaleski in Paris eine Art Vermittlerrolle, wie sie sonst mit großem Nutzen für Frankreich der tschechische Außenminister Benesch zu spielen pflegte, und zwar zwischen Frankreich und Italien, zugedacht hat. Zaleski soll weiterhin die italienische Freundschaft pflegen, die für Polen sehr kostbar sei, besonders, wenn sie Italien dazu bewegen könnte, die durch das Versailler Diktat festgelegten Grenzen überall, und besonders auch im Osten, als unantastbar anzuerkennen.

Saint Brice erklärt im „**Journal**", man dürfe die Bedeutung der Unterredung weder übertreiben noch verringern. Sie sei nicht durch die letzten Ereignisse hervorgerufen worden, aber die Ereignisse gäben ihr ein gewisses Interesse. **Der deutsch-polnische Grenzzwischenfall gehöre zu solchen Ereignissen, die nicht dazu angetan seien, größeren Umfang anzunehmen.** Die Unterredung Zaleskis mit Briand gewinne aber noch dadurch an Interesse, daß sie einige Tage vor dem Zusammentreffen mit dem italienischen Außenminister Grandi in Warschau stattgefunden habe. Sicherlich denke niemand in Frankreich daran, sich über die guten Beziehungen zwischen Italien und Polen zu wundern und sie zu bedauern. Polen befinde sich in einer Lage, die es dazu zwinge, ein enges Bündnis mit Rumänien, eine Entente mit den baltischen Staaten und herzliche Beziehungen mit Ungarn zu unterhalten, was übrigens nicht ausschließe, daß es auch in guten Beziehungen zu der Kleinen Entente stehe. Frankreich verstehe sehr gut, daß die Freundschaft mit Italien für eine Nation wertvoll sei, die vor allem die Konsolidierung des Friedens wünsche. Diese Freundschaft könne vielleicht die Gelegenheit dazu geben, festzustellen, wie sehr die Konsolidierung des Friedens von der Achtung der durch die Friedensverträge festgelegten Grenzen abhängt. In diesem Punkte seien Briand und Zaleski sicherlich vollkommen einer Meinung.

In der „**Depêche de Toulose**" wird eine Unterhaltung mit einer französischen diplomatischen Persönlichkeit veröffentlicht, einer Persönlichkeit, die, wie es heißt, durch ihre ganze Stellung zu Italien seit Jahren in der Lage ist, die italienischen Verhältnisse klar zu übersehen. „**Es gibt**", so liest man da, „**gegenwärtig keinen einzigen Durchschnittsitaliener, der nicht von dem Sieg über Frankreich im Kriegsfall überzeugt wäre, ebenso wie davon, daß dieser Krieg noch vor 1935 bevorsteht.** Das faszistische Italien zehrt von einer gigantischen und bedrohlichen Hypothek auf die Zukunft. Seine finanzielle und wirtschaftliche Lage baut sich auf die Hoffnung, daß die für Italien ungünstig stehende Rechnung durch einen Krieg ausgeglichen wird." Für die Lösung des Bevölkerungsproblems, so wird weiter ausgeführt, gebe es in Italien nur zwei Mittel: entweder Auswanderung oder Krieg. Das von Amerika der italienischen Industrie geliehene Geld werde für kriegerische Zwecke ausgenutzt, besonders für den Ausbau einer mächtigen Handelsflotte, die vorläufig gar keine Beschäftigung habe, diese aber im Fall eines Krieges finden werde. Die Bezahlung der neuen Schiffe sei der Industrie durch die Regierung garantiert. Nur eine feste Haltung Englands und Europas, ein aufrichtiger Friedensgeist in Deutschland und die Tatsache, daß die italienische Armee mit der faszistischen Miliz nicht auf freundschaftlichem Fuß stehe, könnten noch den Lauf der Ereignisse aufhalten.

Curtius über das Minderheiten-Problem

Vom 29. Mai bis zum 1. Juni fand in Stuttgart die Jahrestagung des **Deutschen Auslands-Instituts** statt. Bei dem offiziellen Festakt am Freitag, dem 30. Mai, nahm der deutsche **Reichsaußenminister Dr. Curtius** das Wort zu einer längeren Rede über das Minderheitenproblem, über die uns WTB folgenden Auszug vermittelt:

„Die Reichsregierung steht zusammen mit allen verantwortungsbewußten politischen Faktoren in schwerem Ringen um die Sicherung der finanziellen und materiellen Daseinsgrundlagen von Reich und Volk. Auch in solcher Zeit bedarf es der Besinnung auf die geistigen und kulturellen Grundlagen Deutschlands. Gerade heute bedarf es

besonderer Pflege des Volkstumgedankens

und des Erbgutes deutscher Kultur. Diese Auffassung der Reichsregierung zum Ausdruck zu bringen und ihren festen Willen zu betonen, mit allen Kräften auch für die deutschen kulturellen Interessen zu sorgen, bin ich zur heutigen Tagung gekommen."

Der Reichsaußenminister führte sodann aus, daß er in Fortführung der Tradition Stresemanns, aber auch aus eigenem Bedürfnis die Beziehungen zum Deutschen Auslands-Institut und allen mit ihm verbundenen Kreisen pflegen werde. Er sei bei seiner politischen Tätigkeit, insbesondere auch als Reichswirtschaftsminister, sodann in den arbeitsintensiveren Monaten seiner Amtszeit als Außenminister mit dem Problem des Auslandsdeutschtums in innige Verbindung gekommen. Er begrüße es, hier seinen Gesichtskreis erweitern zu können. Er hoffe in dieser wichtigen Tätigkeit als Außenminister auf die Unterstützung aller beteiligten Kreise.

Neben dem Verein für das Deutschtum im Auslande, der sich bereits seit Jahrzehnten die Fürsorge für die deutschen Auslandsschulen als besondere Aufgabe gestellt hatte, stellt sich das Deutsche Auslands-Institut unbestritten an die Spitze jener seit dem Kriegsende mächtig anschwellenden Bewegung, die darauf hinzielt

das gesamte deutsche Volkstum auf der Erde in dem Bewußtsein innerer Verbundenheit zusammenzufassen.

Mit bewundernswerter Sicherheit verstand es das Deutsche Auslandsinstitut, sich an allen Orten und bei allen Schichten des Auslanddeutschtums bekannt, beliebt und bald auch unentbehrlich zu machen. Die Arbeits- und Werbemethoden des Instituts waren reizvoll und neuartig. Süddeutsche Stammesart bewährte sich in der heiteren Beweglichkeit, mit der das Institut jeder Lebensform des Auslanddeutschtums warmherziges Verständnis entgegenbrachte und sich umgekehrt für jedes kulturelle und praktische Bedürfnis mit anschmiegsamer Dienstbereitschaft zur Verfügung hielt. Die Auslanddeutschen merkten bald, daß es den Männern des Instituts ausschließlich um die Sache des Deutschtums in aller Welt zu tun war.

ohne irgendwelche Hintergedanken oder Nebenabsichten im Sinne politischer oder weltanschaulicher Bindungen.

Das Institut darf mit vollem Recht stolz sein auf das reiche Kapital an Vertrauen und Achtung, das es sich durch seine selbstlose Sachlichkeit im Dienste des reinen Volkstumgedankens bei allen Auslanddeutschen erworben hat.

Aber auch für die Heimat selbst ist die Arbeit des Instituts in hohem Maße fruchtbar geworden. Heute mittag konnte ich bei dem Rundgang durch die Arbeits- und Sammlungsräume des Instituts einen Eindruck gewinnen von der ungeheuren Mannigfaltigkeit des Materials, das hier mit wachem Auge und warmen Herzen für alle Erscheinungsformen des materiellen und geistigen Lebens des Auslanddeutschtums zusammengetragen worden ist. Hier entsteht in der Tat

ein Archiv des deutschen Volkstums

außerhalb der Reichsgrenzen, das nach Anlage und Inhalt einzigartig ist und unschätzbaren Wert besitzt. Daß sich über diesem kostbaren Zeugnis deutschen Volkslebens in aller Welt kein Museumsstaub ansetzt, dafür sorgt die Lebensnähe und der wirkungsfreudige Sinn aller Mitarbeiter des Instituts. Sie geben durch ausgezeichnete Sonderausstellungen, durch Druck und Bildwerk, durch Vorträge und Lehrgängen aller Art weitesten Kreisen unseres Volkes ein klares und reiches Bild von der Fülle der Lebenskraft des Deutschtums, das über die ganze Erde zerstreut ist. Ihren unausgesetzten Bemühungen ist es in erster Linie zu danken, wenn das Bewußtsein von der Einheit und von dem Wert des deutschen Volkstums im Ausland immer tiefere Wurzeln in unserem Volke zu schlagen beginnt. Das Eingangsportal Ihres Heimes ist von künstlerischen Händen mit einem schönen Bildwerk geschmückt worden. Es zeigt Deutschland als sorgende Mutter, die mit liebevollen Armen ihre Kinder aus allen fünf Weltteilen umfängt. Mit Fug und Recht dürfen Sie die symbolische Kraft dieses Bildwerkes als Wahrzeichen auf den Titel Ihrer Veröffentlichungen verwenden.

Ich glaube, daß dem Volkstumsgedanken die Zukunft gehört.

Wir Deutschen dürfen dies mit gutem Gewissen auch anderen Nationen gegenüber vertreten; denn der echte Volkstumsgedanke, wie er in voller Reinheit gerade bei den idealistischen Denkern unserer klassischen Periode ausgebildet ist, schließt fremdes Volkstum keineswegs aus, sondern fordert es geradezu. Erst aus dem Neben- und Miteinander verschiedener Volkstümer, von denen jedes seine eigene Kraft frei zur Entfaltung bringt, ergibt sich die übergeordnete Idee des Menschentums. Wir leben heute in einer Zeit, in der wir auf weiten Gebieten der Forschung die Analyse durch eine fruchtbare Synthese zu ergänzen suchen.

Ich glaube, daß die Welt, und besonders Europa, sich diesen Gedanken der Synthese auch auf dem Gebiete des Volkstums wird zu eigen machen müssen.

Die Erkenntnis, daß eine Zusammenarbeit des Volkstums verschiedener Prägung möglich ist, und die Durchdringung der politischen Praxis mit dieser Erkenntnis ist eine der Voraussetzungen für eine würdige Befriedung und gedeihliche Entwickelung Europas.

Inzwischen freilich dürfen und wollen wir gegenüber den harten Begebenheiten unserer Umwelt nicht vergessen, daß der Begriff „Deutschtum im Auslande" zwar im gewöhnlichen Sprachgebrauch und für die praktische Arbeit Ihres Instituts enie Einheit bedeutet, leider aber keineswegs im politischen Sinne. Streng genommen können nur die im Auslande lebenden Reichsdeutschen Anspruch auf Schutz und Fürsorge der öffentlichen Organe des Deutschen Reiches geltend machen, aber andererseits wird kein deutscher Außenminister die Tatsache übersehen können und wollen, daß in Europa außerhalb des Deutschen Reiches etwa

neun bis zehn Millionen Angehörige des deutschen Sprach- und Volkskörpers

als nichtdeutsche Staatsangehörige unter einem fremden Staatsvolk leben. Wenn ich die Frage der nationalen Minderheiten hier kurz berühre, so ist zunächst zu betonen, daß diese Frage keineswegs ausschließlich oder überwiegend eine deutsche Frage ist. Seit den Friedensverträgen beläuft sich die Gesamtzahl der nationalen Minderheiten in Europa bei vorsichtiger Schätzung auf insgesamt etwa 35 Millionen Seelen. Alle diese Minderheiten wünschen ihre kulturelle Eigenart, die sie von ihren Vätern ererbt haben, zu erhalten und zu entwickeln. Das ist ihr gutes Recht, ein ursprüngliches Menschheitsrecht. Den Minderheiten sind ihre Rechte aber ausdrücklich in bindender Form am Ende des Weltkrieges von den damals alliierten Mächten bestätigt worden, und zwar in besonderen Minderheitenschutzverträgen, die unter die Garantie des Völkerbundes gestellt sind. Welche grundsätzliche Bedeutung damals der Minderheitenfrage beigemessen wurde, erhellt daraus, daß eine Reihe von Staaten, die nicht durch Minderheitsschutzverträge gebunden waren, bei ihrem Eintritt in den Völkerbund auf Veranlassung des Völkerbundes hin einseitige Minderheitenschutzerklärungen abgaben, durch die die Rechte der in ihren Grenzen wohnenden Minderheiten gewährleistet wurden.

Leider muß festgestellt werden, daß diese Verträge und Erklärungen in der überwiegenden Mehrheit noch fern von ihrer Erfüllung sind.

Statt daß die Minderheiten in den verschiedenen Staaten die ihnen gewährleistete Gleichberechtigung und kulturelle Freiheit genießen, hat die Entwicklung der letzten Jahre gezeigt, daß Minedrheiten in einem unaufhörlichen schweren Kampf um die Verteidigung ihrer Rechte stehen. Alle Einsichtigen wissen, daß der Kampf der Minderheiten nicht gegen den Staat als solcher gerichtet ist.

Sie wehren sich lediglich gegen einen überspitzten Souveränitätsbegriff,

der in seiner schroffen Auswirkung die Quelle der Bedrückungen und mannigfachen Ungerechtigkeiten des herrschenden Volkes gegenüber den Minderheiten ist. Die Minderheiten denken gar nicht daran, die Staaten, in denen sie leben, inerlich aushöhlen zu wollen. Sie haben vielmehr als klar ausgesprochenes Ziel lediglich die nationalkulturelle Entwicklungsfreiheit im Rahmen der Staatsgemeinschaft. Es muß mit der Zeit möglich sein, eine befriedigende Synthese zwischen den Interessen der Minderheiten und dem Staatsganzen zu finden.

Wir stehen gegenwärtig im Anfangsstadium eines Entwicklungsganges, der, wie jede Höherentwicklung, in der Geschichte der Menschheit mühsam und voller Hindernisse ist. Der Augenblick mag infolge all der Rückschläge und der Erschwerungen, die wir beobachten müssen, gegenwärtig nicht gerade verheißungsvoll erscheinen, aber man darf sich auch nicht der offenkundigen Tatsache verschließen, daß

gewisse unzweifelhafte Fortschritte in der Behandlung der Minderheiten errungen

worden sind. Die öffentliche Meinung der Welt ist immer entschiedener davon überzeugt, daß nur zufriedengestellte Minderheiten mit innerer Bereitwilligkeit ihre Pflichten gegenüber dem Staate erfüllen und damit nicht nur Stützpfeiler ihres eigenen Staatsganzen, sondern auch ein wichtiger Faktor zur Aufrechterhaltung und Förderung guter Beziehungen zu auswärtigen Staaten sein werden. Die Minderheiten werden dann die wichtigste Brücke der Völkerverständigung bilden. Jeder Schritt auf dem Wege zu diesem Ziel bedeutet mithin einen wertvollen Beitrag zur Befriedung Europas.

Hier fällt auch dem Völkerbund eine wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe zu. Er wird sich ihr nicht entziehen können, wenn er seiner Rolle als Wegbereiter für eine neue Welt gerecht werden will. Nicht umsonst hat daher mein Amtsvorgänger, der in klarer Voraussicht der kommenden Entwicklung ein warmherziger Anwalt der Rechte der Minderheiten war, den Völkerbund immer wieder an seine Pflichten erinnert.

Ich für meine Person bin ebenso wie mein Amtsvorgänger jederzeit bereit, an Lösungsmöglichkeiten mitzuwirken. Ich weiß mich hierin unterstützt durch die Meinung aller Gerechtdenkenden, deren Zahl wächst und die trotz aller Hindernisse schließlich doch recht behalten werden, weil sie mit der Zukunft im Bunde sind. Wer einer Minderheit angehört, stärke sich in dem Kampfe mit dem Gedanken, den ein Mann von wahrhaft deutscher Gesinnung, der einsame und viel verkannte Paul de Lagarde, einmal ausgesprochen hat:

„Wem es nicht ein Genuß ist, einer Muderheit anzugehören, welche die Wahrheit verficht und für die Wahrheit leidet, der verdient nie zu siegen."

Zum Schluß noch ein Wort im besonderen an unsere Volksgenossen im Auslande, soweit sie Reichsdeutsche sind. In kultureller Hinsicht schlingt das Zusammengehörigkeitsgefühl ein gemeinsames Band um alle Deutschen; aber doch sind diejenigen Deutschen im Auslande, die die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, in einer günstigeren Lage als ihre deutschen Brüder und Schwestern fremder Staatsangehörigkeit; denn sie genießen unmittelbar den Schutz des Deutschen Reiches. Nach wie vor wird es die vornehmste Aufgabe des Auswärtigen Amtes und der deutschen Verbreitungen im Auslande sein, den Landsleuten Schutz und Hilfe angedeihen zu lassen. Aber im Sinne echter Volksgemeinschaft ist noch ein Weiteres erforderlich, nämlich das geistig-einmütige Zusammenwirken zwischen den amtlichen Vertretern und den einzelnen Deutschen oder ihren Vereinen. Ich glaube zuversichtlich, feststellen zu können, daß die gegenseitige Zusammenarbeit mit der Zeit immer enger und vertrauensvoller geworden ist. Aber große und schwierige Aufgaben sind noch zu erfüllen. Auch hier wird jeder durch beharrliche und treue Alltagskleinarbeit zeigen müssen, daß echtes Gemeinschaftsgefühl gegenüber allen Deutschen und ein fester Glaube an die Zukunft des deutschen Volkstums in ihm lebendig ist.

In den furchtbaren Zeiten, die seit dem Zusammenbruch des Jahres 1918 und seit der Inflation des Jahres 1923 hinter uns lägen, seien

drei für das Schicksal des deutschen Volkes entscheidende Faktoren

gerettet worden: Die Währung, die Einheit des Reiches und der deutsche Volkstumgedanke. Wer sich zurückversetze in die Zeiten des Tiefstandes, müsse das Zusammenwachsen aller deutschen Volkssplitter und die dauernde Vertiefung und Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls wie ein Wunder betrachten. Dieser Bewegung werde die Zukunft gehören. In der Auseinandersetzung zwischen dem Geistig-Materiellen und dem Seelisch-Kulturellen sei letzteres im Vordringen. Ausgleichende Politik werde dafür zu sorgen haben, daß die rechte Synthese gefunden und auf breiterer Volkstumbasis ein glücklicheres Deutschland geschaffen werde.

*

Ein Nachklang zum ersten Deutschtumsbund-Prozeß.

Stuttgart, 1. Juni. (TU) Gestern traten der Verwaltungsrat und der Ausschuß des Deutschen Auslands-Instituts zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen. An Stelle von Reichsbankpräsident Dr. Luther wurde Botschafter Dr. Solf zum Ersten Vorsitzenden des Verwaltungsrats gewählt. Dr. Luther wurde stellvertretender Vorsitzender.

Sodann erstattete Generalkonsul Dr. Wanner den Tätigkeitsbericht des Instituts über das Jahr 1929 bis 1930. Der Redner wandte sich u. a. gegen den letzten Rest von

Verdrehungen und Verleumdungen,

die in Polen gegen die vom Deutschen Auslands-Institut geleistete Arbeit erhoben worden seien. **Man könnte in Stuttgart nichts finden, was das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen braucht** (Das war die Antwort auf die völlig unbewiesenen Behauptungen des Bromberger Prokurators Kuztel in seinem Plaidoyer im Deutschtumsbund-Prozeß. D. R.)

*

Nach Erstattung des Finanzberichts referierte der Generalsekretär über die Lage des Deutschtums im Auslande. Er wies auf die Flüge des „Graf Zeppelin" hin, die von großem Werte für das Ansehen des Auslanddeutschtums seien.

Eine bedenkliche Verschlechterung der Lage der Deutschen im Auslande sei eingetreten.

Ein Unglück sei es gewesen, daß das Reich es nicht fertig bekommen habe, die 6000 deutschen Flüchtlinge aus Rußland innerhalb der Reichsgrenzen anzusiedeln.

Eine wohlverdiente Ehrung für Domherrn Klinke

Im Laufe des Festaktes wurden mehrere Ehrungen vorgenommen. **Eine Ehrenurkunde wurde u. a. dem Domherrn Josef Klinke in Posen überreicht.** Der „Deutsche Ring" wurde dem früheren Handelssekretär der Vereinigten Staaten, Charles Nagel und Dr. Eckener verliehen.

Einig im Kampf gegen das Deutschtum.

Kattowitz, 31. Mai. Die Tagesordnung der Beratungen der zweiten Sitzung des Schlesischen Sejm, die auf den 2. Juni anberaumt wurde, ist bereits aufgestellt. Zunächst sollen fünf neue Mitglieder des Wojewodschaftsrats gewählt werden. In dieser Frage ist dem „Kurjer Poranny" zufolge unter den polnischen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten eine Verständigung zustande gekommen. Die polnischen Klubs werden zusammengehen. Sie wollen dadurch die ursprüngliche Kombination der Deutschen, die zwei Mandate zu erlangen hoffen, zunichte machen. Die Mandate sollen so verteilt werden, daß zwei die Klubs der Christlichen Demokratie und der NPR und je ein Mandat die Sanacja und die PPS erhalten würden. Durch eine solche Ausschaltung der Deutschen, die im Schlesischen Sejm bekanntlich die stärkste Partei bilden, würde die Kräfteverteilung im Wojewodschaftsrat unverändert bleiben.

„Graf Zeppelin" in Lakehurst.

Newyork, 31. Mai. Die Südamerika-Fahrt des „Graf Zeppelin" ist glücklich beendet. Das Luftschiff landete auf dem Flugfelde von Lakehurst um 12 Uhr 20 MEZ. Zu seinem Empfang war als Vertreter des deutschen Botschafters der deutsche Generalkonsul Heser aus Newyork erschienen. Außerdem waren anwesend die leitenden Persönlichkeiten des Flugplatzes und Vertreter der an der International Zeppelin-Transport Co. beteiligten Banken und Industrieunternehmen, die sich im Extrazug nach Lakehurst begeben hatten, um weitere Konferenzen mit Dr. Eckener vor der Abfahrt des „Graf Zeppelin" aus Lakehurst abzuhalten. Die Landung des Schiffes ging glatt vonstatten und konnte durch die Benutzung des neuerrichteten beweglichen Ankermastes mit einer stark verringerten Bodenmannschaft durchgeführt werden.

Auf dem Flugplatz hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die das Luftschiff, das bei schönstem Sonnenwetter einen prächtigen Anblick bot, durch Hochrufe und Tücherschwenken enthusiastisch begrüßte. Die Rückfahrt nach Friedrichhafen soll am Dienstag erfolgen.

Leichter Unfall.

Lakehurst, 31. Mai. Der „Graf Zeppelin" hatte kaum an dem beweglichen Ankermast festgemacht, als der hintere Teil des Luftschiffes durch einen Windstoß etwa 5 Meter hochgehoben wurde. Zwei Mitglieder der Bodenmannschaft, die die hintere Motorengondel festhielten, wurden mit hochgezogen. Die beiden Matrosen, die offenbar fürchteten, daß das Luftschiff wieder aufsteigen werde, ließen sich schließlich zu Boden fallen. Einer von ihnen wurde durch den Fall leicht verletzt und in das Hospital des Flugfeldes gebracht.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 126.

Bromberg, Dienstag den 3. Juni 1930.

Pommerellen.

2. Juni.

Graudenz (Grudziądz).

× **Die Errichtung von Neubauten in unserer Stadt** erfolgt, von einigen Betriebserweiterungen abgesehen, lediglich in der Villenkolonie an der Pilsudskistraße. Dort befinden sich zurzeit vier Wohngebäude in der Herstellung, von denen zwei bereits im Vorjahre begonnen worden sind. Zwei davon sind kleineren Ausmaßes, während das dritte und zuletzt begonnene ein Bau erheblicherer Größe ist, der, erst vor wenigen Wochen angefangen, schnell fortschreitet, und dessen ganze Art und Bauweise an frühere, bessere Zeiten erinnert. Außer an diesen Bauten wird noch an der letzten inneren Einrichtung des seinerzeit bereits erwähnten, insofern ein Unikum bildenden Wohnhauses geschafft, als es, ohne Zuhilfenahme fremder Kräfte, von Vater und Sohn allein erbaut worden ist. Jetzt stehen diese in ihrer Zähigkeit bewundernswerten Leute, in der dritten Bausaison, vor dem in kurzem zu erwartenden Schluß ihrer Bemühungen. *

× **Papierkörbe benutzen!** Der Verschönerungsverein hat in den öffentlichen Gärten, wie auch in der Nähe der Bänke in der Lindenstraße und auf dem Getreidemarkt Papierkörbe aufgestellt. Doch wie wenige Menschen machen hiervon Gebrauch. Allzuviele leider werfen, wie man dies z. B. am Himmelfahrtstage im Stadtwalde beobachten konnte, Stullenpapier, Zigarettenreste, Bonbonumhüllungen u. dgl. einfach neben die Bänke und verunzieren so Gänge und Straßen. Unsere Polizeibeamten sollten angewiesen werden, alle Übertretungen solcher Art, ebenso wie auch anstößiges Verhalten junger Pärchen, wie man es gleichfalls, besonders im Stadtpark, des öfteren beobachten kann, rücksichtslos zur Bestrafung zu bringen. *

t. **Der Sonnabend-Wochenmarkt** hatte gute Zufuhr und regen Umsatz zu verzeichnen. Butter kostete 2,00—2,30, Eier 1,90—2,00, Glumse 0,15—0,30. Auf dem Geflügelmarkt waren alte Hühner das Stück für 3,50—7,00, junge Hühner das Paar für 4,50—6,00, Tauben für 1,80—2,20 zu haben. Der Gemüsemarkt wies u. a. Spargel für 0,80—1,30, Radieschen 3 Bdch. für 0,25, Spinat für 0,20—0,30, Salat drei Köpfchen für 1,10, Kohlrabi Bdch. für 0,40, junge Mohrrüben Bdch. für 0,25—0,30, Rhabarber für 0,20—0,30, Blumenkohl für 0,50—1,50 auf. Kartoffeln kosteten der Zentner 2,00. Auf dem Fischmarkt zahlte man für Aale 2,00—2,80, Hechte 1,80, Schleie 1,60, Karauschen 1,20—1,60, Bressen 1,20, Barse 1,20. Stachelbeeren kostete das Pfund 0,60—0,80, Zitronen das Stück 0,20. An Blumen waren u. a. Petunien in Töpfen für 0,70, Nelken für 1,00, Pelargonien für 0,80 zu bekommen. Eine Fuhre Holz erhielt man für 9,00 bis 10,00. *

× **Charakteristisch für unsere Zeit!** Einen bezeichnenden, ironischen Aufruf erläßt die Leitung der Waldoper im Stadtpark an die „Herren eigenmächtigen Mitbesitzer des Eigentums der Waldoper". Es wird darin gesagt, daß während des Winters die mit großer Mühe und Kosten geschaffenen Einrichtungen schwer geschädigt wurden. Man hat Bretter, Bänke, Geräte, ja sogar die Räderchen der die Vorhänge transportierenden Loren fortgenommen, den Zaun zerschnittern usw. „Verständnisvoll" erklärt der Aufruf, daß hierzu Not, Kälte, Mangel an Hausgeräten die Veranlassung gegeben haben mögen. Jetzt, wo wieder die warme Sonne den Ofen vertritt, bittet die Waldoperleitung darum, daß alle diese „Teilhaber" die persönliche Ehre und Solidarität des Arbeiters mit dem Arbeiter zeigen möchten, da doch das, was man für die neue Saison wieder aufbaut, Arbeitern Beschäftigung und Brot gibt. Die Leitung glaubt, auf die Hilfe derjenigen, denen die Worte gelten, zählen zu können. Sie würden sich als ehrenhafte Bürger erweisen. —Hoffentlich findet dieser Appell bei denen, die es angeht, ein verständnisvolles Echo! *

× **Der Sonnabend-Polizeibericht** verzeichnete außer der Festnahme eines Diebes folgende Fälle von Diebstahl: Bronisława Zielińska, Oberbergstraße (Nadgórna) 66, ist Garderobe im Werte von 180 Złoty, ferner Agniszka Zielińska aus Komorsk, Kreis Schwetz, eine Damenuhr und ihr Trauring im Gesamtwert von 70 Złoty entwendet worden. *

Thorn (Toruń).

v **Brandstatistik.** Im 1. Quartal d. J. wurde die Feuerwehr zu 10 Bränden gerufen, hierunter: zwei größere, ein mittlerer, drei kleinere, ein Schornsteinbrand und zwei Rauchentwicklungen. In demselben Zeitraum erfolgten 24 Übungsalarme und drei mutwillige Alarme. * *

‡ **Die Straßenbäume,** die durch den vorletzten strengen Winter zum Teil abgestorben waren, sind durch die städtische Gartenbauverwaltung bis auf einige Astansätze abgesägt worden und treiben nun zum größten Teil wieder Blätter. Viele Bäume haben sich aber nicht mehr erholen können und stehen nun völlig kahl da, wie z. B. auf dem Neustädtischen Markt (Nowy Rynek), in der Wilhelmstraße (ul. Piastowska), auf dem Hofe der Mittelschule, gegenüber der Garnisonkirche, und an anderen Stellen. Es wäre an der Zeit, daß sie entfernt würden, um Neupflanzungen Platz zu machen. * *

v. **Straßensperrung.** Die Burgstarostei gibt bekannt, daß die Graudenzerstraße (Grudziądzka) wegen der dort in Angriff genommenen Arbeiten von der Eichbergstraße (Pod Dębową Górą) bis zur Ringchaussee für den Fuhrwerksverkehr bis auf weiteres gesperrt bleibt. * *

v. **Thorns Wasserverbrauch.** Von den städtischen Wasserwerken wurden in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März d. J. 435 405 Kubikmeter Wasser gepumpt, und zwar im Januar 151 753 Kubikmeter, im Februar 131 284 und im März 152 368. Auf den Kopf der Bevölkerung entfielen im Januar 83 Liter, im Februar 72 Liter und im März 83,3 Liter Von dem Kanalisationswerk wurden in demselben Zeitraum 1072 Kanäle gereinigt und fünf Häuser an das Kanalisationswerk angeschlossen. Das Werk beschäftigte im März 623 Arbeiter. * *

≠ **Überfahren.** In der Hindenburgstraße (ul. 3 maja) wurde Freitag nacht gegen 11 Uhr der in der Bergstraße (ul. Podgórna) 22 wohnhafte 18jährige Tischlerlehrling Norbert Trenk durch ein von dem Chauffeur Fr. Mielcarski gesteuertes Auto überfahren. Er erlitt dabei schwere Verletzungen am Kopf und im Gesicht und wurde sofort in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Die Polizei klärt die Schuldfrage. * *

≠ **Vermißt** wird seit Mittwoch abend das Dienstmädchen Anna Stempelówna, das gegen 8½ Uhr die Wohnung ihrer Dienstherrschaft verlassen hat. Das Mädchen wird durch die Polizei gesucht. * *

v. **Der „Herr Graf" hinter Schloß und Riegel.** Kürzlich war in der in Posen erscheinenden „Gazeta Powszechna" ein Inserat erschienen, wonach ein Gutsbesitzer einen Verwalter bei Kautionsstellung von 500—3000 Złoty suchte. Die Offerten sollten an das Bureau „Par" in Thorn gerichtet werden. Zur Abholung der Offerten meldete sich nun in dem genannten Bureau ein Herr, der sich als Graf von Hetzendorf ausgab und erklärte, daß er für die Reflektanten im Hotel „Viktoria" in Thorn und am nächsten Tage im Hotel „Continental" in Posen zu sprechen wäre. Da auf die Anzeige hin etwa 60 Offerten eingegangen waren, so fand sich eine stattliche Anzahl von Bewerbern in dem Hotel „Viktoria" in der Seglerstraße (Zeglarska) ein. Dadurch, daß der „Herr Graf" die sofortige Hinterlegung der Kaution forderte, wurden die Bewerber stutzig und benachrichtigten die Polizei, die den angeblichen Grafen sofort hinter Schloß und Riegel brachte. Der Verhaftete gab sich bei der Vernehmung als ein aus Wongrowitz zugereister Mann namens Krzyżaniak aus. Die weiteren Untersuchungen sind im Gange. * *

≠ **Aus dem Landkreise Thorn** (Toruń), 31. Mai. Bei dem Eisenbahnposten der Thorner Staatspolizei meldete der Zugführer Kazimierz Sterski des Güterzuges Nr. 491, daß sein Zug am 28. Mai, abends gegen 9 Uhr, bei der Durchfahrt durch die Station Balkau (Brzoza) mittels Revolver beschossen wurde. Man nimmt an, daß die Schüsse von Kohlendieben abgegeben wurden, die infolge der Aufmerksamkeit des Zugpersonals nicht auf die Waggons gelangen konnten. Eine sofort aufgenommene Suche verlief ergebnislos. Es wurde nur festgestellt, daß die Zugbedienung bei der Durchfahrt durch das Wäldchen bei Rudak drei Schüsse zur Verscheuchung von Kohlendieben abgegeben hat.

t **Podgorz (Podgórz) bei Thorn,** 31. Mai. Die Zwangs-Schutzimpfungen gegen Pocken finden für Säuglinge am Donnerstag, 12. Juni, nachmittags 2 Uhr im Zentral-Hotel statt. Die Pockenbesichtigung findet am 19. Juni um 3 Uhr nachmittags ebendaselbst statt. — In den letzten Tagen wurde hier eine Reihe von Fahrraddiebstählen ausgeführt, ohne daß es bisher gelungen wäre, der Täter habhaft zu werden.

t **Strasburg** (Brodnica), 31. Mai. Ein Vieh- und Pferdemarkt findet hierselbst am Donnerstag, 5. Juni, statt.

d **Stargard** (Starogard), 30. Mai. Vom Zuge überfahren und auf der Stelle getötet wurde gestern der 36jährige Mieczysław Lipiński aus Lipi. Die Untersuchung ergab, daß L. geisteskrank war und Selbstmord verübte.

* **Groß Bösendorf,** 1. Juni. Die neuen Glocken, die auf der Danziger Werft gegossen wurden, wurden heute von unserer Gemeinde feierlich eingeholt. Um 4 Uhr wurden sie vom Gemeindekirchenrat und vielen Gemeindegliedern an der Grenze der Kirchengemeinde bei Amthal in Empfang genommen und ihrem Bestimmungsort entgegengeleitet. In Groß Bösendorf bildete sich der eigentliche Festzug. An der Spitze schritt der Gemeindekirchenrat mit dem Pfarrer, dann folgten die Glocken auf einem von vier Pferden gezogenen, mit Blumengewinden geschmückten Wagen. Jede Glocke wurde von vier jungen Mädchen an weiß-violetten Bändern geführt. Daran schlossen sich in großen Scharen die Gemeindeglieder, alt und jung, froh bewegt, wieder in den Besitz des vollen Geläutes gelangt zu sein. Unter dem Rufen der s. Zt. zurückgebliebenen kleinsten Glocke erreichte der Festzug das Gotteshaus, von dessen Turm herab unsere evangelische Kirchenfahne froh im Winde flaggte. Die Glocken wurden vor dem Altar aufgestellt, und nun hielt Pfarrer Krause einen Dankgottesdienst dem Höchsten zu Ehren, der einen lange gehegten Herzenswunsch der Gemeinde so überaus herrlich in Erfüllung gebracht hat. Kirchenältester Krause sprach namens des Gemeindekirchenrats allen denen herzlichen Dank aus, die opferfreudig durch Gaben der Liebe dazu beigetragen haben, daß neue Glocken ihren Weg in die Gemeinde haben finden können, insonderheit dem einen Gemeindegliede, das die eine Glocke zum Gedächtnis verstorbener Familienglieder gestiftet hat. Die Weihe und Indienststellung der neuen Glocken soll am ersten Pfingstfeiertage stattfinden.

a **Schwetz** (Swiecie), 31. Mai. Auf dem heutigen Sonnabend-Wochenmarkt, der sehr reichlich beliefert und stark besucht war, wurden folgende Preise notiert: Butter 2—2,20, Glumse 0,40—0,50 das Pfund, Eier 1,90—2,20 die Mandel. Ferner kosteten: Spinat 0,15—0,20, Rhabarber 0,30—0,35, Spargel 1,20—1,40, Zwiebeln 0,40, Kocherbsen 0,35, Rote Rüben 0,15 das Pfund, Radieschen 0,10, Kohlrabi 0,30 das Bund, Blumenkohl je nach Größe und Güte 1,20 bis 2,50 pro Kopf. Kartoffeln wurden mit 2—2,50 pro Zentner angeboten. Für junge Hühnchen verlangte man 2,50—3,00, junge Enten 4—5,00, alte Hühner 5—6,50 pro Stück, junge Tauben 1,80—2,00 das Paar, Gänse 14,00. Auf dem Fleischmarkt notierte man folgende Preise: Schweinefleisch 1,70—2,00, Rindfleisch 1,40—1,70, Hammelfleisch 1,30—1,50, Kalbfleisch 1,30—1,40, Räucherspeck 2,60 pro Pfund.

ch. **Konitz** (Chojnice), 1. Juni. Am letzten Freitag wurde vor dem hier tagenden Appellationsgericht nochmals der im vorigen Jahre in Wysoka, Kreis Zempelburg, verübte Giftmord verhandelt. Der Ehemann Paczkowski aus Wysoka war wegen Ermordung seiner Ehefrau zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Gegen dieses Urteil legte er Berufung ein. In der neuen Verhandlung erklärte der Angeklagte, er wisse von nichts. Mitte Juni v. J. starb nach qualvollem Leiden die Frau des Angeklagten an Vergiftungserscheinungen. Die Sezierung der Leiche ergab, daß innere Organe noch mit Arsenik behaftet waren. Darauf wurde der Ehemann verhaftet. Bei einer Haussuchung fand man verschiedene „Medikamente", darunter auch Arsenik. Nun saß P. fest und **wurde verhaftet. Der Staats-**

anwalt Studzinski-Thorn erklärte nach der Zeugenvernehmung, daß der Angeklagte nur ganz alleine als Täter in Frage komme. Er habe, um sich vor dem Verdacht zu schützen, seiner Frau nur immer ganz geringe Mengen Arsenik ins Essen gemischt. Wenn sich die Frau P. selbst das Leben nehmen wollte, so hätte sie es bestimmt auf der Stelle getan, ferner lag ja die Frau im Bett und das Gift hatte P. selbst verwahrt. Er hielt es auch noch versteckt, als die Behörde danach suchte. Die Hinzuziehung des Arztes habe der Angeklagte vermieden, um nicht entlarvt zu werden. Der Angeklagte sei äußerst raffiniert vorgegangen. Der Staatsanwalt stellte den Antrag, das Urteil der 1. Instanz zu bestätigen. Der Verteidiger bat um Freispruch des Angeklagten, da eine einwandfreie Schuld dem Angeklagten nicht nachgewiesen sei. Es wird durch den Gerichtshof dann ein Schreiben verlesen, das die Tochter Frieda P. an den Staatsanwalt gerichtet hatte. Sie bittet, ihren Vater nicht aus dem Gefängnis zu entlassen, da er an den Familienmitgliedern schwere Rache nehmen werde. Dann zog sich das Gericht zur Beratung zurück und nach etwa ¾ Stunde wurde folgendes Urteil gefällt: **Der Angeklagte August Paczkowski ist des Giftmordes an seiner Ehefrau Florentine für schuldig gesprochen und wird das Urteil der 1. Instanz (15 Jahre Zuchthaus) bestätigt.** Ferner trägt der Angeklagte die Kosten in Höhe von 900 Zloty. Der Angeklagte nahm das Urteil mit Ruhe auf, desgleichen seine im Zuhörerraum anwesende junge Frau. Paczkowski gab die Erklärung ab: „Ich weiß von nichts, meine Seele ist rein von aller Schuld!"

x. **Zempelburg** (Sępólno), 31. Mai. Auf der am 26. d. M. von der Oberförsterei Kl. Lutau im hiesigen Hotel Polonia abgehaltenen Holzversteigerung wurde Brennholz aus den Revieren Lutau, Heinrichsfelde, Kottasheim und Swidwie zu folgenden Preisen verkauft: Kiefern- und Eichenkloben 12—13, Birkenkloben 11—12, Buchenkloben 13—13,50, Kiefernknüppel 9, Erlenknüppel 7 Zloty. Das Holz wurde größtenteils zum Taxpreise abgegeben. — Der letzte, gut besuchte Wochenmarkt war reichlich beschickt. Das Pfund Butter wurde mit 1,80, die Mandel Eier mit 1,60 abgesetzt. Spargel kostete 1,20, Salat 0,10, Rhabarber 0,20, Spinat 0,30, junge Mohrrüben 0,25 (Bündchen), Radieschen 0,10, Zwiebeln 0,15, Zitronen 0,25, Suppengrün 0,10—0,20. Alte Hühner wurden mit 4,50—6, Tauben mit 1,60 das Paar angeboten. Speisekartoffeln 2—2,50, Futterkartoffeln 1,80. An den Fischständen gab es: Karauschen zu 1, Hechte 1,20, Schleie 1,50, Bressen 1, kleine Bratfische 0,50—0,60. — Auf dem Schweinemarkt war der Auftrieb mäßig, bei reger Nachfrage wurden Absatzferkel mit 90—110 Zloty pro Paar, Läuferschweine mit 70—80 Zloty pro Stück gehandelt.

Bilder von der Generalkirchenvisitation im Kirchenkreise Briesen.

Die Generalkirchenvisitation durch den evangelischen Oberhirten unseres Kirchengebietes nimmt ihren Anfang. Generalsuperintendent D. Blau wird begleitet von dem Leiter des Kirchenkreises Briesen, Superintendent Benicken-Villisaß und den Pfarrern Böckler-Skurz, Eichstädt-Posen, Hein-Altboyen. Außerdem gehören zur Visitationskommission Rittergutsbesitzer Gaebel-Rosental, Besitzer Jahnke-Osterbitz, Lehrer a. D. Klebs-Briesen, Rittergutsbesitzer Schmelzer-Galsburg und Besitzer Wehr-Hohenkirch.

In Briesen

erhält der Besucher einen erschütternden Eindruck von der Not der evangelischen Kirche. Erschreckend gering ist gegen früher die Zahl der Evangelischen. Wohnten doch bis vor einem Jahrzehnt über 6000 Evangelische innerhalb der Gemeinde, und jetzt sinds nur 1700. Kein Wunder, daß die von der Abwanderung am schwersten betroffene Stadt ein ganz anderes Gesicht bekommen hat. Für die ganze Stadt gibt es nur noch eine einzige evangelische Schulklasse mit 60 Kindern. Aber als mahnender Zeuge aus vergangenen Tagen steht die schlichte Kirche am Marktplatz und läßt ihr neues Glockengeläut feierlich erschallen; und als sich durch die Straßen der Stadt der Zug der Pfarrer und Kirchenältesten des ganzen Kirchenkreises, mit dem Herrn Generalsuperintendenten an der Spitze, dem Gotteshause nähert, mischt sich in den Glockenklang das machtvolle Lied der Posaunen „Ein feste Burg ist unser Gott". In dem liturgisch reich ausgestalteten Rüstgottesdienst am Vorabend des Sonntags lauscht die Gemeinde zum ersten Male den Klängen der wiederhergestellten und mit neuen Pfeifen versehenen Orgel. „Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brünnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind" (Psalm 46, 5—6). Mit diesem Wort des unverzagten Glaubens grüßt Generalsuperintendent D. Blau in der Predigt die Gemeinde und den Kirchenkreis und eröffnet die Visitation. Er erinnert an die alten Zeiten: schon im Jahre 1251 beginnt die Geschichte der Stadt. Da haben unter dem Schutz des Deutschen Ritterordens Einwanderer aus Schlesien sich hier angesiedelt und gaben ihrer befestigten Siedlung den schönen Namen Friedeck. Mag nun auch in den Stürmen der Zeit immer wieder schweres Schicksal Menschenwerk vernichtet und geschlagen haben, so weiß die Gemeinde der Reformation im Glauben an den Herrn Christus sich fest gegründet auf dem Grund, der nimmermehr wanken kann.

Auch am eigentlichen Visitationstage der Gemeinde Briesen, am Sonntag, ist das Gotteshaus bis zum letzten Platz gefüllt. Was der Mai an jungem, frischen Laub und blühenden Blumen bietet, das wandert jetzt in die evangelischen Kirchen und schmückt die Stätten der Anbetung. Mit dem frischen Gemeindegesang der alten Glaubenslieder wetteifern die Chöre, um das Lob Gottes zu singen. Zu dankbarer Freude und heiligem Ernst ruft die Predigt des Ortspfarrers Weyrich auf: „So man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und so man mit dem Munde bekennt, so wird man selig." (Röm. 10, 8—16.)

Vor den Toren der seeumkränzten Stadt Briesen, zwischen fruchtbaren Ackerbreiten liegt die Siedlung

Arnoldsdorf.

Dort steht unter hochgewachsenen Pappeln seit über 150 Jahren ein ehrwürdiges kleines Bethaus, ganz aus Holz gefügt, die schweren Balken und Bohlen vom Wetter gebleicht, aber knorrig und fest. Ehrliche, schlichte Handwerksarbeit der kleine Altar, darüber die Kanzel, von der Decke herabhängend ein zierlicher, handgearbeiteter Kronleuchter — alles ein Zeugnis treuherziger, heut leider vergessener Volkskunst, alles ein Denkmal der Opferwilligkeit und Glaubenstreue aus Vätertagen. Überall wird der Generalsuperintendent in den Gemeinden vor der Kirche oder dem Pfarrhaus mit Liederklang begrüßt und mit einem Segenswunsch von Kinderlippen. Hier ist es besonders lieblich, wie vor dem altersgrauen Kirchlein die Kinderschar den Oberhirten empfängt — die alte Kirche des Evangeliums hat die Verheißung: die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft! Es ist ein gutes Zusammenklingen mit der von Pfarrer Böckler gehaltenen Predigt zur Erinnerung an das 400 Jahre alte Glaubensbekenntnis der evangelischen Fürsten und Städte in Augsburg: „Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werke verkündigen." (Psalm 118, 17). Den Abschluß bildet eine Feier der vereinigten Frauenhilfe Briesen-Arnoldsdorf, bei der Pfarrer Eichstädt über die Aufgaben der evangelischen Frau in der Gemeinde sprach.

Ein frischer Maienmorgen mit Sonnenglanz in Wald und Feld führt die Ehrengäste nach

Rheinsberg.

Die Ansiedlergemeinde besitzt ein schmuckes neues Gotteshaus. Der Ort ist eine uralte deutsche Siedlung. Aus diesem Ort zog Niclos von Renis (Rynsk heißt das Dorf auch heut wieder) als Bannerführer des Kulmerlandes in die Schlacht von Tannenberg (15. Juli 1410). Er war verpflichtet, auf der Seite des deutschen Ritterordens zu kämpfen, aber er entwich im entscheidenden Augenblick und durch seinen Verrat verlor der Orden die Schlacht. Als die evangelische Kirchengemeinde Rheinsberg vor einem Menschenalter gegründet wurde, wurde in das Kirchensiegel die Losung der evangelischen Glaubenstreue eingezeichnet: „Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben." Die Gemeinde hat in unseren Tagen besonders schwer gelitten, nur noch der zehnte Teil der früheren Gemeindeglieder ist übrig geblieben. Auch der Besitz der Kirchengemeinde ist geschmälert worden. Vom Pfarrhaus führt der Weg zur Kirche durch einen wundervollen, weiten Park mit alten Baumbeständen, dieser Park ist wie so manches Ansiedlergrundstück annulliert worden. Hoffentlich ist damit noch nicht das letzte Wort gesprochen und die Bemühungen der Gemeinde um Wiedererlangung ihres Besitzes zur Erfolglosigkeit verurteilt. Es ist erklärlich, daß die kleine Gemeinde von 280 Seelen heute kein eigenes Pfarramt mehr besitzt, sie wird von Briesen aus verwaltet. Eine bewährte Diakonisse leistet in vorbildlicher Treue in der Gemeinde reich gesegneten Dienst. Der Gottesdienst am Visitationstag, in dem Pfarrer Eichstädt predigte, wird im Blick auf die Not der Zeit und den Glaubenskampf der Väter zu einem ernsten Mahn- und Weckruf: „Seid allezeit bereit zur Verantwortung jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in euch ist. (1. Petr. 3, 15—16).

Die älteste evangelische Gemeinde des Kreises ist Hohenkirch. Auch sie hat durch Abwanderung viel eingebüßt, besitzt aber noch 1700 Seelen. Bereits 1672 hatten die alten evangelischen Bauern hier ein hölzernes Bethaus. Seit 1869 hat die Gemeinde ein großes, stattliches Gotteshaus. Zum festlichen Gottesdienst kommt trotz des strömenden Regens eine zahlreiche Gemeinde. Die meisten Besucher haben weite Entfernungen zurückgelegt. „Aus Gnade seid ihr selig geworden durch den Glauben, und das nicht aus euch; Gottes Gabe ist es, nicht aus den Werken, auf daß sich nicht jemand rühme" Eph. 2, 4—10) ist das Leitwort für die Predigt des Ortspfarrers Triebel, die der Gemeinde die Grundwahrheiten der Reformation als unveräußerliches Vätererbe an das Herz legen sollte. Besonders erfreulich ist in dieser Gemeinde die große Schar der Jugendlichen, die den Altarraum füllt. Möchte es nur unserer Jugend gelingen, Glaube und Heimat mit treuem Herzen festzuhalten! Die Nachmittagsfeier in der Kirche gilt dem Gustav-Adolf-Verein, der sich besonders im Kirchenkreise Briesen seit jeher als treuer Freund und Helfer bewiesen hat. Die Vorträge der Pfarrer Hein und Böckler bringen anschaulicher Bilder aus der Diasporanot und Diasporafreude.

Weiter geht die Fahrt an der schnell dahineilenden Drewenz nach

Gollub.

Dicht hinter der Brücke, am Ufer entlang, liegt die erste kongreßpolnische Stadt Dobczyn. Wir stehen auf einem hart und viel umstrittenen Stück Erde. Auf dem evangelischen Friedhof in Gollub sind deutsche Kriegergräber. Als Todestag der Gefallenen sind die ersten Augusttage des Jahres 1914 eingezeichnet. Aber von jahrhundertelangen, erbitterten Kämpfen weiß die alte Ordensburg Gollub, die noch als Ruine trutzig und wehrhaft auf steinernem Berg Stadt und Fluß überragt und weit hinaus das Land beherrscht. Wo findet man den Schlüssel zur Erkenntnis der Weltgeschichte, die das Weltgericht ist? Der Menschenverstand hat bis heute noch nicht den Schlüssel zurq Erkenntnis der Weltgeschichte gefunden. Er kann immer nur eine Geschichte von Blut und Tränen schreiben. Den einzigen sicheren Weg durch Schicksals- und Welträtsel, weiß nur der Glaube, der sich an den unsichtbaren Gott hält, als sähe er ihn. In der schönen, im Ordensstil kurz vor dem Kriege erbauten evangelischen Kirche, die sich an die alte Stadtmauer anlehnt, sammelt der Generalsuperintendent D. Blau die kleine pfarrerlose Gemeinde um die Botschaft des Himmelfahrtsfestes: Jesus Christus herrscht als König (Apgesch. 2, 32—36). Zahlreiche Evangelische sind aus dem nahen Kongreßpolen herübergekommen, um den Festtag der Gemeinde mitzufeiern.

pz.

Aenderung der Wahlordnung durch Dekret?

Warschau, 31. Mai. (Eigene Meldung.) Juristische Fachleute des Sanierungslagers haben, der polnischen Oppositionspresse zufolge, in diesen Tagen eine Konferenz abgehalten, in der man sich mit der Frage beschäftigte, ob es möglich sei, da das polnische Parlament nicht tagt, die Wahlordnung durch ein Dekret des Präsidenten der Republik abzuändern. Nach der geltenden Verfassung hat der Staatspräsident das Recht, in der Zeit von der Auflösung des Parlaments bis zum Zusammentritt der neuen gesetzgebenden Kammern Dekrete zu erlassen, doch eine Reihe von Angelegenheiten ist hiervon ausgenommen.

Wie es heißt, ist von den juristischen Sachverständigen des Regierungsblocks **die Einführung einer neuen Wahlordnung auf dem Wege des Dekrets als zulässig anerkannt** worden. Daraufhin soll von Amts wegen bereits mit den Arbeiten an der Novellisierung der Wahlordnung begonnen worden sein.

Visumfreier Verkehr

Polen—Baltikum.

Für den polnischen Paßverkehr hatte der 1. Juni eine historische Bedeutung. Denn an diesem Tage wurde zwischen Polen und den Baltischen Ländern Estland, Finnland und Lettland der visumfreie Verkehr eröffnet. Es ist dies der erste visumfreie Verkehr, den Polen mit anderen Ländern einführt, während Polen seine Staatsbürger noch von anderen Staaten mit hohen Paßmauern abschließt.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Thorn.

Graudenz.

Wirtschaftliche Rundschau.

Wirtschaftskrise in Asien.

Asien, der größte Erdteil, der mehr Bevölkerung beherbergt, als alle anderen Erdteile zusammen, spielt in der Weltwirtschaft, in Zahlen ausgedrückt, eine verhältnismäßig bescheidene Rolle. An der Weltausfuhr ist Asien mit 15,4 Prozent, an der Welteinfuhr mit 13,3 Prozent beteiligt. Betrachtet man aber diese Zahlen etwas näher, so stellt sich heraus, daß Asien auf dem Weltmarkt mit einer Reihe wichtiger Stoffe wie Tee, Olivenöl, Jute, Baumwolle, Kautschuk, Rohseide, Blei, Zuckerrohr vertreten ist. So kommt dem asiatischen Markt eine sehr große Bedeutung zu, die noch dadurch erhöht wird, daß die riesenhaften asiatischen Völker nach dem Weltkriege von einer großen Unruhe erfaßt wurden und bestrebt sind, zu einem aktiven Faktor sowohl auf politischem wie wirtschaftlichem Gebiet zu werden.

Asien steht heute im Zeichen einer sehr schweren Wirtschaftskrise, die u. a. in einem katastrophalen Preissturz ihren Ausdruck findet. So sind schon im Jahre 1928 die Preise für Tee um 16 Prozent, für Kautschuk um 40 Prozent, für Rohrzucker um 10 Prozent, für Blei um 13 Prozent gesunken. Diese Zahlen wurden im kommenden Jahre 1929 bei weitem überholt, wobei die amerikanische Krise der zweiten Jahreshälfte 1929 eine recht verhängnisvolle Rolle gespielt hat. Heute liegen, um einige Beispiele zu nennen, die Preise für indische Baumwolle um etwa 42 Prozent, für Tee um 35 Prozent, für Seide um 18 Prozent, für Kautschuk um 22 Prozent und für Blei um 35 Prozent tiefer als zu Beginn des vergangenen Jahres.

Als Hauptursache dieser ungeheuren Wirtschaftsdepression ist die Überproduktion anzusehen. So ist die Welt-Tee-Produktion im Vergleich zu der Vorkriegszeit um 20 Prozent gestiegen, während der Weltverbrauch an Tee für dieselbe Zeitspanne eine Steigerung von nur 4 Prozent aufweist. In den Jahren 1923/28 betrug der Überschuß an Zucker bis 1,8 Millionen Tonnen pro Jahr, und auch im vergangenen Jahre ist es trotz energischer Abdrosselungsmaßnahmen nicht gelungen, den Zuckerüberschuß unter 1 Million Tonne zu bringen. Die Überproduktion an Kautschuk war zum Jahresbeginn 1930 gleich dem siebenmonatlichen Verbrauch in der ganzen Welt, und es ist zu befürchten, daß diese Überproduktion im Laufe dieses Jahres eine weitere Steigerung erfährt. Im Mai 1930 haben 90 Prozent aller englischen, 91 Prozent aller holländischen und 80 Prozent aller asiatischen Kautschukproduzenten ihre Tätigkeit völlig eingestellt; aber selbst diese radikale Maßnahme wird nicht heilbringend sein können. Ähnlich liegen die Verhältnisse auf anderen Gebieten der Rohstoffproduktion. In wieweit dabei Asien durch die Amerikakrise ungünstig beeinflußt wird, geht schon daraus hervor, daß die Vereinigten Staaten zwei Drittel der Weltproduktion an Kautschuk, ein Viertel der Weltproduktion an Zucker und beinahe die gesamte Produktion an Rohseide verbrauchen. Äußerst ungünstig wirkt sich ferner die rapide fallende Kaufkraft der Bevölkerung Asiens aus, obwohl diese Kaufkraft schon immer erschreckend niedrig war.

Diesem ungünstigen Gesamtbild entspricht völlig die Lage in den einzelnen asiatischen Ländern. So hat Indien seinen auswärtigen Warenumsatz innerhalb eines Jahres um 13 Prozent vermindern müssen. Auch der indische Innenmarkt weist ständige Verschlechterung auf. Die Hauptindustrie Indiens, die Textilindustrie, die sich bereits seit drei Jahren im Zustande akuter Depression befindet, hat selbst in den letzten Monaten keine erhebliche Besserung erfahren können. Dies mag verwunderlich erscheinen angesichts der Tatsache, daß der Boykott ausländischer Waren überhaupt und ausländischer Textilwaren im besonderen nach dem Beginn der Ghandi-Kampagne recht große Ausmaße angenommen hat. Anscheinend sucht die durch schwere Not verursachte Bedürfnislosigkeit der Inder einen Rekordtiefstand zu erreichen.

China steht immer noch unter dem Eindruck des enormen Preissturzes, der im Laufe des Jahres 1929 andauerte und heute noch nicht als beendet angesehen werden kann. Die Silberpreise sind vom Januar bis Dezember 1929 um rund ein Fünftel gefallen, was um so verhängnisvoller ist, als in China bis zum heutigen Tage die Silberwährung vorherrscht. Der Zusammenbruch des Silbermarktes hat die Kaufkraft Chinas um 25 Prozent herabgemindert und seine Auslandsschuld um ein Drittel gesteigert.

Japan steht seit dem Herbst 1929 ganz im Zeichen der Amerikakrise. Die japanische Ausfuhr nach Amerika beträgt bekanntlich über 40 Prozent seiner Gesamtausfuhr. So ist es zu erklären, daß die japanischen Ausfuhrzahlen für die ersten Monate 1930 eine Verminderung um 19 bis 24 Prozent gegenüber dem Vorjahre aufweisen. Auch die Einfuhr Japans war im Januar um 20 Prozent, im Februar um 31 Prozent und im März um 13,6 Prozent geringer als in denselben Monaten des Vorjahres. Infolge dieser Entwicklung sind Produktionseinschränkungen und Arbeiterentlassungen in Japan neuerdings an der Tagesordnung. Die Gußstahl-Industrie hat ihre Produktion um ein Drittel, die Zement-Industrie um die Hälfte, die Papier-Industrie um ein Viertel, die Baumwoll- und Seidenindustrie um ein Fünftel eingeschränkt. Der Großhandelsindex ist um 13,4 Prozent gegenüber dem Vorjahre gefallen. Die Zahl der „schwarzen" Börsentage steigt in Japan ins Unermeßliche. Die Reingewinne der Banken sind in der zweiten Hälfte des Jahres 1929 um 11 Prozent gegenüber der ersten Jahreshälfte und um 22 Prozent gegenüber dem Vorjahre gefallen.

Soweit die wichtigsten Länder Asiens. Ein ähnliches Bild findet man in fast allen übrigen asiatischen Staaten.

Briefkasten der Redaktion.

H. B. 100. Die Aufwertung hängt davon ab, ob Sie bei Übernahme des Grundstücks sich als Selbst- und Alleinschuldner der fraglichen Hypothek bekannt haben oder nicht. Im ersteren Falle könnte die Aufwertung bis 100 Prozent = 2839,50 Złoty betragen. Ist der Wert des Grundstücks seit der Entstehung der Forderung zurückgegangen, dann erfolgt prozentual eine Ermäßigung der Aufwertung. Sind Sie aber nicht persönlicher Schuldner, und hat der Gläubiger an Sie nur ein dingliches Recht, so haben Sie nur mit 18¾ Prozent = 532,40 Złoty aufzuwerten. In ersterem Falle würden Sie, wenn die Aufwertung so hoch festgesetzt würde, daß die aufgewertete Schuld 1000 Złoty übersteigt, alle rückständigen, auf den Aufwertungssatz abgestimmten Zinsen nachzuzahlen haben. In letzterem Falle, d. h. wenn Sie nicht persönlicher Schuldner sind, würden Sie nur die Zinsen von dem umgerechneten Betrage für die letzten 4 Jahre zu 4 Prozent nachzuzahlen haben. Sie brauchen nur in Złoty zu zahlen, u. z. hier an Ort und Stelle, es sei denn, daß in der Eintragung andere Zahlungsvorschriften vorgesehen sind. **Wenn Sie den Schuldbetrag in Złoty durch eine Bank nach Deutschland überweisen, gelangt er dort ja in Reichsmark zur Auszahlung.**

Polens Außenhandel im April.

Der Rückgang des Gesamtumsatzes.

Auch für den April 1930 kann man dank der lebhaften Getreideausfuhr mit der polnischen Handelsbilanz noch zufrieden sein, wenn auch festgestellt werden muß, daß sich der Gesamtumsatz des Außenhandels ganz erheblich vermindert hat, eine Folge der allgemeinen ungünstigen Wirtschaftslage. Die Einfuhr des April ist mit 179,4 Mill. Złoty schon um 15½ Mill. kleiner als im Vormonat, aber nicht viel mehr als halb so groß als im April des Vorjahres, wo die Einfuhr 321 Mill. betrug. Trotzdem im Vorjahr durch die Vereisung der Ostsee der Handelsumsatz schon besonders klein war, ist die Einfuhr der ersten 4 Monate von 1930 um beinahe 50 Prozent kleiner als 1929, ein erschreckendes Bild der verminderten Kaufkraft. Gegenüber dieser Tatsache ist die Besserung der Handelsbilanz natürlich ganz belanglos. Die Ausfuhr des April stellt sich diesmal auf 208,9 Mill. Złoty, ist damit um 12 Mill. kleiner als im März und auch um 5½ Mill. Złoty kleiner als im April des Vorjahres. Für die ersten 4 Monate erreicht die Gesamtausfuhr diesmal 866,7 Mill., über 100 Mill. mehr als im Vorjahre, was aber fast ausschließlich die Folge der vorjährigen Eissperre ist, die damals für einige Wochen die Ausfuhr von Holz, Kohlen und Getreide auf dem Seeweg unterband. Diesmal gab es keine Eissperre und deshalb ist die Ausfuhr etwas größer.

Von dem Ausfuhrrückgang werden jetzt allmählich auch fast alle Nahrungs- und Genußmittel betroffen. Die Gesamteinfuhr dieser Gruppe beträgt im April nur 29,6 Mill., gegen 47 Mill. im April 1929, wobei nicht nur die Einfuhr von Getreide und Mehl, sondern auch die von Kaffee, Tee, Kakao, von Früchten, von Heringen, von Speisefetten, von Tabak und von Wein betroffen ist. Die Heringseinfuhr war nur etwa halb so groß, wie im Vorjahre, die Speisefetteinfuhr ist sogar auf ein Drittel gesunken, die Weineinfuhr hat um 40 Prozent abgenommen, die Kaffee- usw. Einfuhr ebenfalls um 40 Prozent. Verhältnismäßig wenig abgenommen hat mit 17,9 Millionen Złoty die Einfuhr von Häuten, Leder und Erzeugnissen daraus. Die Einfuhr von Pflanzen und Sämereien war nur halb so groß wie im Vorjahre, die Einfuhr von Baustoffen ist ebenfalls auf die Hälfte gesunken, die Einfuhr von Erzen ist mit 6,2 Millionen Złoty nicht viel mehr als halb so groß als 1929, die Kautschukeinfuhr hat sich mit 2,9 Millionen stark vermindert, die Einfuhr von unorganischen Chemikalien (Düngemitteln) erreicht mit 8 Millionen Złoty noch nicht einmal ein Drittel der vorjährigen, die Einfuhr von organischen Chemikalien (technischen Ölen) ist mit 10,6 Millionen um 30 Prozent kleiner usw. Ganz besonders scharf tritt die Konjunkturverschlechterung darin zutage, daß die Einfuhr von Metallen und Metallwaren von 27,4 Millionen im April 1929 auf 13,7 Millionen im April 1930 gesunken ist, wobei sich besonders die Einfuhr von Schrott und von Kupferwaren verminderte. Erschreckend ist der Einfuhrrückgang bei Maschinen und Apparaten, die ja hauptsächlich Produktionsmittel sind; diese Einfuhr sank von 30,3 Millionen im vorigen April auf diesmal nur 10,8 Millionen Złoty, wobei sich der Rückgang hauptsächlich auf Motoren und Maschinen für die Metall-, Textilindustrie und landwirtschaftliche Maschinen erstreckt. Auch die Einfuhr von elektrotechnischen Waren ist von 8,6 auf 6,6 Millionen Złoty gesunken, die von Fahrzeugen erreichte mit 6,2 Millionen Złoty nur die Hälfte des vorigen April. Auch die Einfuhr von Papier und Papierwaren ist auf die Hälfte zurückgegangen. In der Textilgruppe sank die Gesamteinfuhr von 79,3 Millionen Złoty im April 1929 auf 39,5 im April 1930, wobei sich die Einfuhr von Rohmaterial von 53,7 auf 21,1 Millionen, die von Garnen von 11,3 auf 6,6 Millionen verminderte, während die Fertigwaren mit 11,8 Millionen nur um 20 Prozent zurückging. Diese Verhältnisse kennzeichnen deutlich die verminderte Produktion der Textilindustrie.

Auch bei der Ausfuhr zeigen sich hier und da empfindliche Rückgänge, die nur durch die große landwirtschaftliche Ausfuhr ausgeglichen werden. Die Ausfuhr von Getreide erreichte mit 85 200 Tonnen für 19,7 Millionen Złoty einen Höhepunkt. Auch die von Hülsenfrüchten war ziemlich lebhaft. Bedeutende Fortschritte hat die Zuckerausfuhr aufzuweisen, die in den ersten 4 Monaten von 1930 mit 65 Millionen Złoty doppelt so groß ist wie 1929, während die Ausfuhr des April mit 13,3 Millionen Złoty sich wertmäßig beinahe, mengenmäßig sogar reichlich verdoppelt hat. Auch die Fleischausfuhr ist mit 11,3 Millionen Złoty fast doppelt so groß wie im Vorjahre, auch die Ausfuhr von Molkereierzeugnissen ist mit 17,8 Millionen noch um 10 Prozent gestiegen. Die Ausfuhr von lebenden Tieren hat sich allerdings mit 11,2 Millionen bedeutend vermindert. Die Holzausfuhr entwickelt sich weiter sehr ungünstig. Sie erreichte im April nur 26,8 Millionen Złoty gegen 36,1 im Vorjahre. Auch die Ausfuhr von Pflanzen und Sämereien bleibt mit 7 Millionen Złoty hinter dem April zurück. Die gleiche Erscheinung sehen wir bei Kohlen mit 23,8 Millionen gegen 29,2 Millionen im April 1929, bei Erdölerzeugnissen mit 4,1 Millionen gegen 5,3 im Vorjahre, während sich die Ausfuhr von Gummiwaren und die von künstlichen Düngemitteln vergrößert hat. Die Ausfuhr von Metallen und Metallwaren, die in den ersten Monaten von 1929 zunahm, zeigt im April mit 27,7 Millionen Złoty einen Rückgang sowohl gegen den März wie gegen den April 1930; hauptsächlich entfällt der Rückgang auf Zink. Die Ausfuhr von Textilien hat sich mit 16,4 Millionen gut behauptet, indem sie den Umfang des März erreichte und nur wenig kleiner war als im April des Vorjahres. Dabei ist die Ausfuhr von Garnen gestiegen, die von Fertigwaren nur wenig zurückgegangen. Recht günstig entwickelt hat sich die Ausfuhr von Seidengeweben.

Das Gesamtbild des polnischen Außenhandels ist also wenig erfreulich. Die Einfuhr zeigt fast für sämtliche Waren, und zwar sowohl für Produktionsmittel wie für Rohstoffe und Verbrauchswaren einen empfindlichen Rückgang, auch die Ausfuhr ist auf vielen Gebieten zurückgegangen und zeigt nur in landwirtschaftlichen Erzeugnissen und in Textilien eine Besserung. Im ganzen aber ist das Bild sowohl gegen die ersten Monate von 1930 wie gegen den April 1929 schlechter geworden.

Große Zunahme der polnischen Auswanderung 1929. Nach der soeben veröffentlichten amtlichen Statistik ist die Auswanderung aus Polen im Jahre 1929 wieder stark gestiegen, wobei die Zunahme hauptsächlich auf die europäischen Länder entfiel, wobei es sich ja zum Teil um Saisonwanderung handelt. Die Auswanderung der letzten Jahre betrug:

Jahr	Auswandererzahl insgesamt	dav. nach Europa	nach and. Erdteilen
1927	147 614	89 427	58 187
1928	186 630	122 049	64 581
1929	243 262	177 951	65 311

Die Gesamtauswanderung hat sich also seit 1927 beinahe verdoppelt, die nach Europa aber tatsächlich verdoppelt, während die nach anderen Erdteilen nur um wenig über 10 Prozent stieg. Unter den europäischen Ländern ist Deutschland zwar noch das Hauptziel, doch hat die Auswanderung nach Frankreich sich in den letzten Jahren so erhöht, daß sie der nach Deutschland fast nahe kommt. Nach Deutschland gingen 1929 87 247 Personen, gegen 85 375 i. V., nach Frankreich aber 81 500, gegen 32 000 i. V. Nach anderen europäischen Ländern sind 9200 Personen gefahren, gegen 4500 i. V. Daß die Auswanderung nach Deutschland vorwiegend landwirtschaftliche Saisonwanderung ist, ersieht man schon daraus, daß die Auswanderung erst im März einsetzt und im Juni schon fast vollständig aufhört. Die Rückwandererzahl aus Deutschland ist fast ebenso groß wie die Auswanderung. Im Jahre 1926 sind aus Deutschland 82 000 Personen zurückgekehrt, also nur 5000 weniger, als die Zahl der Ausgewanderten. Aus Frankreich wanderten nur 8400 Personen zurück, also nur ein Zehntel der Auswanderer, während die Rückwanderung aus anderen europäischen Ländern mit 7500 Personen auch der Auswanderung fast gleichkommt. Von der Auswanderung nach außereuropäischen Ländern geht heute der Hauptteil nach Südamerika. Nach Argentinien wanderten 1929 21 100 Personen aus, ungefähr ebensoviel wie in den Vorjahren. Die Auswanderung nach Brasilien hat sich dagegen mit 8731 Personen gegen das Vorjahr beinahe verdoppelt. Die Auswanderung nach Kanada mit 21 700 Personen ist etwas zurückgegangen, die nach den Vereinigten Staaten mit 9300 Personen blieb fast unverändert. Nach den übrigen Ländern von Amerika wanderten im letzten Jahre 1867 Personen aus, nach Palästina 1883, gegen nur 3383 Personen im Vorjahre usw. Die Rückwanderung aus den außereuropäischen Ländern betrug im letzten Jahre nur 6558 Personen, also nur 10 Prozent der Auswandererzahl, wovon aus Argentinien 1771, aus Kanada 1486 und aus der Union 942 Personen zurückkamen. **Nach Abzug der Rückwanderer ergibt sich eine Nettozahl an Auswanderern von 139 000 Personen im letzten Jahre, gegenüber nur** 68 000 im Vorjahre. Die Zahl der tatsächlichen **Auswanderer hat** also infolge der schlechten Wirtschaftslage sich verdoppelt.

Bank für Handel und Gewerbe zahlt 5 Prozent Dividende. In der am 30. Mai 1930 stattgefundenen Generalversammlung ist beschlossen worden, aus dem Reingewinn von 85 292,91 Złoty eine Dividende von 5 Prozent zu verteilen. Der Geschäftsumfang hat im abgelaufenen Jahre weiter zugenommen, der Gesamtumsatz auf einer Seite des Hauptbuches belief sich auf 1 283 000 000, gegenüber 882 000 000 Złoty im vorigen Jahre. Die Einlagen haben von 11 100 000 Złoty auf 14 900 000 Złoty zugenommen. Die im vorigen Jahre beschlossene Erhöhung des Aktienkapitals um 500 000 Złoty auf 2 000 000 Złoty ist vom Finanzministerium genehmigt, von den Aktionären ab 1. Januar 1930 übernommen und voll eingezahlt worden.

Die Fordfabrik in Gdingen. Im Zusammenhang mit den sich oft widersprechende Nachrichten über den Bau einer Fabrik Fords in Gdingen wird von maßgebenden Kreisen mitgeteilt, daß der Generaldirektor der Fordschen Werke bei seinem letzten Aufenthalt in Gdingen mit dem Magistrat über den Bau von Montagewerkstätten in Oxhöft verhandelt hat, in denen etwa 300 Arbeiter beschäftigt werden sollen. Der Magistrat hat sich damit einverstanden erklärt, 50 Prozent der Kommunalsteuer niederzuschlagen, wenn Ford sich verpflichtet, Wohnhäuser für seine Arbeiter zu bauen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 2. Juni auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 31. Mai. Danzig: Ueberweisung 57,59—57,74. Berlin: Ueberweisung 46,85—47,05. London: Ueberweisung 43,34. Wien: Ueberweisung 79,32½—79,60½. Zürich: Ueberweisung 53,00.

Warschauer Börse vom 31. Mai. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,50, 124,81 — 124,19, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,75, 359,65 — 357,85, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,33¼, 43,44 — 43,22¼, Newyork 8,908, 8,928 — 8,888, Oslo —, Paris 34,97, 35,06 — 34,88, Prag 26,45½, 26,52 — 26,39, Riga —, Stockholm 239,30, 239,90 — 238,70, Schweiz 172,58, 173,01 — 172,15, Wien 125,80, 126,11 — 125,49, Italien 46,73½, 46,85 — 46,62.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 31. Mai. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,62 Gd., 57,76 Br. Noten: London 24,99½ Gd., 24,99¾ Br., Berlin 122,67 Gd., 122,98 Br. Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,59 Gd., 57,74 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 31. Mai Geld	Brief	In Reichsmark 30. Mai Geld	Brief
4.5 %	1 Amerika	4.186	4.194	4.186	4.194
5 %	1 England	20.34	20.38	20.341	20.381
4 %	100 Holland	168.34	168.68	168.38	168.70
—	1 Argentinien	1.585	1.585	1.590	1.594
5 %	100 Norwegen	111.98	112.20	111.98	112.20
5 %	100 Dänemark	111.98	112.20	111.99	112.21
—	100 Island	91.88	92.06	91.91	92.09
4.5 %	100 Schweden	112.28	112.50	112.28	112.50
3.5 %	100 Belgien	58.41	58.53	58.425	58.545
7 %	100 Italien	21.93	21.97	21.93	21.97
3 %	100 Frankreich	16.41	16.45	16.41	16.45
3.5 %	100 Schweiz	80.995	81.155	80.995	81.155
5.5 %	100 Spanien	51.00	51.10	51.05	51.15
—	1 Brasilien	0.4355	0.4975	0.495	0.497
5.48 %	1 Japan	2.068	2.072	2.068	2.072
—	1 Kanada	4.183	4.191	4.183	4.191
—	1 Uruguay	3.796	3.804	3.816	3.824
5 %	100 Tschechoslowak.	12.42	12.44	12.421	12.441
7 %	100 Finnland	10.535	10.555	10.533	10.553
—	100 Estland	111.43	111.65	111.43	111.65
—	100 Lettland	80.60	80.76	80.66	80.82
8 %	100 Portugal	18.80	18.84	18.80	18.84
10 %	100 Bulgarien	3.035	3.041	3.035	3.041
6 %	100 Jugoslawien	7.393	7.407	7.391	7.405
7 %	100 Oesterreich	59.06	59.18	59.06	59.18
7.5 %	100 Ungarn	73.15	73.25	73.15	73.29
6 %	100 Danzig	81.32	81.48	81.35	81.51
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.42	5.43	5.43	5.44
—	1 Kairo	20.865	20.905	20.865	20.905
9 %	100 Rumänien	2.491	2.495	2.489	2.493
—	Warschau	46.85	47.05	46.825	47.025

Züricher Börse vom 31. Mai. (Amtlich.) Warschau 58,00, Paris 20,26½, London 25,11½, Newyork 5,1680, Belgien 72,10, Italien 27,07, Spanien 62,90, Amsterdam 207,85, Berlin 123,33, Wien 72,90½, Stockholm 138,55, Oslo 138,30, Kopenhagen 138,30, Sofia 3,74½, Prag 15,32½, Budapest 90,32½, Belgrad 9,12½, Athen 6,70, Konstantinopel 2,45, Bukarest 3,07, Helsingfors 13,00, Buenos Aires 1,96½, Tokio 2,55. Privatdiskont 2⅞ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85½ Zł., do. kl. Scheine 8,84½ Zł., 1 Pfd. Sterling 43,17¼ Zł., 100 Schweizer Franken 171,90 Zł., 100 franz. Franken 34,83 Zł., 100 deutsche Mark 212,04 Zł., 100 Danziger Gulden 172,70 Zł., tschech. Krone 26,35½ Zł., österr. Schilling 125,30 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 31. Mai. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 54,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 95,75 +. 4proz. Konvertierungspfandbriefe dre Posener Landschaft (100 Zł.) 44,50 +. Notierungen je Stück: 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Złoty) 110,00 B. Tendenz unverändert. — Industrieaktien: Bank Polski 168,00 B. Tendenz unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 31. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	39.50—40.50	Peluschken	—.—
Roggen	15.50—16.00	Felderbsen	26.00—29.00
Mahlgerste	20.00—21.00	Viktoriaerbsen	30.00—33.00
Braugerste	22.00—24.00	Folgererbsen	26.00—29.00
Hafer	16.50—17.50	Seradella	—.—
Roggenmehl (65%)	—.—	Blaue Lupinen	—.—
Roggenmehl (70%)	27.50	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	60.00—64.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	13.00—14.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Roggenkleie	10.00—11.00	Heu, lose	—.—
Sommerwicke	—.—	Heu, gepr.	—.—

Gesamttendenz: schwach.

Anmerkung: Weißer Einheitshafer über Notiz. Weitere Absatzschwierigkeiten. Nachfrage nach Hafer wegen Ausfuhrmöglichkeit größer.

Berliner Produktenbericht vom 31. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg., 300,00—301,00, Roggen märk., 72 Kg., 172,00—177,00, Braugerste —.—, Futter- und Industriegerste 165,00—180,00, Hafer märk. —.—, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 32,75—40,75, Roggenmehl 21,90—25,25, Weizenkleie 8,00—8,75, Roggenkleie 8,00—8,75, Viktoriaerbsen 24,00 bis 29,00, Kl. Speiseerbsen 21,00—25,00, Futtererbsen 18,00—19,00, Peluschken 17,00—18,00, Ackerbohnen 15,50—17,00, Wicken 19,00—21,50, Lupinen, blaue 16,00—17,50, Lupinen, gelbe 21,5—24,00, Seradella —,—, Rapskuchen 11,50—12,50, Leinkuchen 17,00—17,50, Trockenschnitzel —,—, Soya-Extraktionsschrot 13,00—14,10, Kartoffelflocken 12,10—12,50.

Die Wochenschlußbörse wies geringeren Besuch als sonst auf, die Unternehmungslust hielt sich in den gewohnten engen Grenzen.

Wildwest in der Mark.

Verhängnisvolle Jagd auf polnische Verbrecher.

In den märkischen Wäldern in der Gegend von Groß-Kreuz an der Strecke Berlin—Brandenburg spielte sich am Himmelsfahrtstag von den Mittagsstunden bis gegen Mitternacht ein Feuergefecht zwischen polnischen Verbrechern und den Überfallkommandos von Brandenburg und Potsdam ab, dem nach den vorliegenden Meldungen drei Menschenleben zum Opfer fielen: der Oberlandjäger von Schmergow bei Groß-Kreuz Rach, der Hofbesitzer Goertz und ein Verbrecher, der einen polnischen Paß auf den Namen Kunarski bei sich führte. Ein Polizeiaufgebot von fünfzig Mann hatte die Stelle, an der der zweite Verbrecher vermutet wird, umzingelt.

Über den Kampf mit den Verbrechern berichtet die „Voss. Zeitg." folgende Einzelheiten: In der Nacht zum Donnerstag ist bei dem Hofbesitzer Goertz ein Einbruch verübt worden, wobei die Einbrecher ein Fahrrad des Hausgenossen Otto Grünefeld, ferner Lebensmittel und Kleidungsstücke erbeuteten. Der Einbruch, der um 4 Uhr entdeckt worden war, wurde sofort dem zuständigen Oberlandjäger Rach gemeldet, der sich mit Goertz und Grünefeld gemeinsam auf die Suche nach den Tätern machte. Nach neun Stunden fanden die drei am Königspfuhl unweit der Landstraße Beeskow—Groß-Kreuz zwei Männer im Gras liegend. Neben ihnen lagen ein Fahrrad, Kleidungsstücke und Lebensmittel. Grünefeld erkannte in dem Fahrrad sofort sein eigenes. Als die Männer die drei auf sich zukommen sahen, ergriffen sie die Flucht. Eine wilde Jagd begann. Zwischen Dietz und Groß-Kreuz erreichten die Verfolger die Diebe. Einer von diesen schoß und verletzte zunächst Rach durch einen Schulter- und Bauchschuß schwer. Der andere stürzte sich auf Goertz, kam mit ihm ins Handgemenge und gab schließlich einen Schuß auf ihn ab, durch den Goertz sofort getötet wurde. Darauf versuchte Grünefeld, einen der Täter zu packen, wurde aber durch einen Bauchschuß schwer verletzt. Die Kunde von der Schießerei verbreitete sich bald in der ganzen Umgebung. Sämtliche Feuerwehren wurden aufgeboten, ebenso die Überfallkommandos der beiden nächstliegenden Städte Brandenburg und Potsdam. Der Feuerwehr von Phöben bei Werder glückte es, die Verbrecher zwischen Werder und Groß-Kreuz ausfindig zu machen. Ihr Führer rief das Überfallkommando herbei. Beim Kugelwechsel sank einer der Verbrecher, von sechs Schüssen getroffen, zu Boden, während der andere entfloh.

Nach dem „Berl. Tagebl." hat die Suche mit einem Polizeihund nach dem flüchtigen polnischen Mörder Ribarcik einwandfrei ergeben, daß sich der Bandit noch in der Umgegend von Groß-Kreutz aufhalten muß. Der Hund, der auf die von einem Landwirt entdeckten Fußspuren angesetzt wurde, nahm sofort die Verfolgung auf. Es zeigt sich dabei, daß Ribarcik ein ausgekochter Verbrecher sein muß. Die Beobachtungen der Fußspuren, die sich hier und da deutlich zeigten, lassen den Schluß zu, daß der Bandit die Getreidefelder als Deckung benutzte und dicht an ihnen vorbeiflüchtete. Zweimal konnte festgestellt werden, daß Ribarcik sich im Getreide versteckt hatte. Wahrscheinlich lief er Gefahr, bei seiner Weiterwanderung gesehen zu werden. Außerdem wollte Ribarcik die Spur verwischen, indem er eine Strecke barfuß und dann wieder mit Schuhen marschierte. Etwa drei Kilometer konnte der Polizeihund die Spur verfolgen bis zu einer Chaussee, dann verlor der Hund die Witterung, weil die Chaussee einen größeren Wagen- und Fußgängerverkehr hat. Die von dem Hund verfolgten Fußspuren sind mit denen am Tatort identisch. Da die frischen Fußspuren zu dem Tatort hinführen, nimmt die Polizei an, daß Ribarcik seinen Komplizen sucht, von dem er nicht weiß, daß er schwerverletzt bereits verhaftet ist.

Der Regierungspräsident in Potsdam hat für die Ergreifung des zweiten Täters, des polnischen Landarbeiters Ribarcik, eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Das Befinden der beiden Schwerverletzten, nämlich des Oberlandjägers Rach und des bestohlenen Arbeiters Grünefeld, die bei dem Feuerkampf in den märkischen Wäldern schwere Schußwunden davongetragen haben, hat sich noch nicht gebessert, so daß beide nach wie vor in Lebensgefahr schweben. Der verwundete Verbrecher, der außer zwei Armschüssen auch einen Oberschenkelschuß erhalten hat, wurde am Sonnabend vormittag bereits vernommen, da seine Verwundungen ziemlich ungefährlich sind und er in einigen Wochen bereits in das Gefängnis wird eingeliefert werden können.

Kürten mordete auch in Köln.

Der Düsseldorfer Massenmörder Peter Kürten hat nunmehr eingestanden, auch einen Mord in Köln ausgeführt zu haben. Am Fronleichnamstag 1913 abends zwischen 10 und 11 Uhr, wurde das zehnjährige Töchterchen des Gastwirts Klein in Köln-Mülheim, das im ersten Stockwerk schlief, mit durchschnittener Kehle tot aufgefunden.

Die „Kölnische Ztg." macht über diese Untat und ihre bisherige Verfolgung noch folgende Angaben: „Eine Woche lang beschäftigte sich im März 1914 das Kölner Schwurgericht mit dieser Mordsache. Am Fronleichnamstag des Jahres 1913 war das Töchterchen des Wirtes Peter Klein um 11.30 Uhr von seiner Mutter, die es um 8.30 Uhr zu Bett gebracht hatte, ermordet aufgefunden worden. Dem Kind war der Hals zur Hälfte durchschnitten, auch hatte es eine sieben bis acht Zentimeter lange Rißwunde am Unterleib. Der Tod war infolge von Verblutung eingetreten. Auf dem gleichen Flur, auf dem das Schlafzimmer lag, wohnte ein Ehepaar, dessen Küche unmittelbar neben dem Mordzimmer lag. Das Ehepaar war um 9.30 Uhr über den Flur ins Bett gegangen und hatte nichts Verdächtiges gesehen und gehört. Auch den übrigen Hausbewohnern, die zu verschiedenen Zeiten nach Hause kamen, war nichts Verdächtiges aufgefallen. Die Folge dieses Verbrechens war eine ganze Reihe von Verfahren gegen verschiedene Personen. Mit einer Ausnahme wurden sie als haltlos erachtet. Unter der Anklage des Mordes und des Sittlichkeitsverbrechens hatte sich der Metzger Otto Klein aus Mülheim am Rhein, der Onkel des Kindes, der angeblich ein bewegtes Leben hinter sich hatte und in der Nähe des Tatortes gesehen worden sein soll, vor dem Schwurgericht zu verantworten. Der Angeklagte stritt die Tat ab. Der Staatsanwaltschaftsrat beantragte in der damaligen Gerichtsverhandlung Schuldigerklärung wegen Sittlichkeitsverbrechens und Totschlags. In seiner Begründung sagte der Staatsanwalt, zu der Zeit, als die Tat ausgeführt wurde, sei der Angeklagte bei der Wirtschaft Klein gesehen worden. Der Angeklagte habe, um sich Geld zu verschaffen, einen Diebstahl auf dem Zimmer des Kindes ausführen wollen. Er habe gewußt, daß das Kind von seinen Eltern größere Geldbeträge erhalten habe. Die Sache habe sich dann folgendermaßen zugetragen: Als er in dem durch eine Straßenlaterne hellerleuchteten Zimmer die Schublade des Vertikos aufgezogen habe, sei das Kind erwacht. Da habe der Angeklagte sich auf das Kind gestürzt, es gewürgt und abgeschlachtet. Da in der Beweiskette doch große Lücken waren, verkündete nach halbstündiger Beratung der Obmann den Spruch der Geschworenen, der den Angeklagten für nicht schuldig erklärte.

Ein schwerer Justizirrtum ist somit vermieden worden. Das Geständnis des Massenmörders von Düsseldorf hat dem Schwerbeschuldigten, wenn auch nach langen Jahren, die notwendige Rechtfertigung gebracht.

Eröffnung der Wanderausstellung.

Die polnische Wanderausstellung öffnete am gestrigen Sonntag hier in Bromberg zum 100. Male in der Nachkriegszeit ihre Pforten. Um 12 Uhr mittags fand ein feierlicher Eröffnungsakt statt, an dem zahlreiche Vertreter der Behörden teilnahmen. Im Auftrage des Handelsministers Kwiatkowski waren aus Warschau der Abteilungschef des Handelsministeriums Tadäusz Sągajłło und der Ministerialrat Wojnicz-Sianożęcki erschienen. Ferner bemerkte man Stadtpräsident Dr. Śliwiński, General Thommé, den Burgstarosten Dworakowski, einen Delegierten des Finanzministeriums Ukielski, den Ehrenvorsitzenden der Handelskammer Bromberg Kasprowicz, den gegenwärtigen Präsidenten dieser Kammer Wdziękoński und zahlreiche andere mehr. Die geladenen Gäste wurden durch eine Ansprache des Vorsitzenden des Vorstandes der Wanderausstellung Błeszyński begrüßt. Der Redner wies darauf hin, daß die Ausstellung, die von Stadt zu Stadt ziehe, dem Gedanken der industriellen Selbstversorgung des Landes diene. Er dankte allen Vertretern der Behörden, der Organisationen und der Presse für ihr Erscheinen und erteilte das Wort dem Vertreter des Handelsministers Sągajłło. Dieser wies auf die Bedeutung hin, die der Wanderausstellung in Anbetracht der Tatsache zukäme, daß die meisten Staaten Europas ihre eigene Industrie durch hohe Schutzzölle hoch zu züchten versuchen. Auch Polen kann hier nicht beiseite stehen und muß seine Industrie auf eine starke Grundlage stellen. Die Wanderausstellung sei gewissermaßen eine Fortsetzung der allgemeinen Landesausstellung und zeige wie diese, daß Polen schon fast alle Bedarfsartikel, die für das Leben einer kulturellen Volksgemeinschaft notwendig seien, im eigenen Lande herstelle. Auch Handelskammerpräsident Wdziękoński begrüßte die Veranstaltung der Wanderausstellung und den Zweck, den sie verfolgt. Das Durchschneiden eines weiß-roten Bandes war symbolisches Zeichen für die Eröffnung der Ausstellung.

An diesen Eröffnungsakt schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung an. Sie füllt zwei große Räume, den großen Saal und das Sommertheater des früheren Patzerschen Etablissements. Einige ganz wenige Stände sind außerdem noch auf dem freien Platz hinter dem Garten aufgestellt. Es stellen weitaus überwiegend Firmen aus Warschau aus, aber auch oberschlesische und Lodzer Industrie sowie Fabriken aus Lemberg, Krakau und einzelnen Städten Kongreßpolens sind vertreten. Das Kontingent der Bromberger Aussteller ist verhältnismäßig klein. Das liegt zum großen Teil sicherlich daran, daß die Propaganda für die Ausstellung recht unzureichend war und zu einem Zeitpunkt in Angriff genommen wurde, als ihr Stattfinden der Geschäftswelt längst hätte bekannt sein müssen. Immerhin hat die Ausstellung auch in Bromberg und Umgegend hier und da Anklang gefunden, auch bei einigen deutschen Firmen. Geschickt und durchaus großzügig aufgemacht ist der Stand der Elektro-Firma Bemi. Die Firma Roß ist mit Gärtnereierzeugnissen und Blumenarrangements auf dem Ausstellungsplatz vertreten, ihre Erzeugnisse zeigen ferner die Peitschenfabrik H. Fischer, die Musikalienhandlung Kielbich, die Harmoniumfabrik M. Ziemann, Kamin (Pommerellen), Ofensetzerei Schöpper, Fleischereimaschinenfabrik Zimmermann, Firma G. Ritter, Kamin u. a.

Im allgemeinen kann gesagt werden, daß in den beiden großen Räumen die Stände gut und geschmackvoll aufgebaut sind, was immerhin mit dem sonst doch recht kleinen Umfange der Ausstellung versöhnt. Einige Erfrischungsstände im Garten des Restaurants sowie das Konzert einer Militärkapelle waren gestern eine willkommene Abwechslung. Im Rahmen der Ausstellung wird auch eine Reihe von Vorträgen über wirtschaftliche Fragen veranstaltet.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. Juni.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung und leichte Niederschläge an.

Dem Sommer entgegen.

Der Monat Juni steht im Zeichen des Sommerbeginns. Vorüber ist der Frühling, der uns in diesem Jahre besonders schöne Tage bescherte. Immer länger werden die Tage. Schon um drei Uhr morgens ist die Dunkelheit der Nacht gewichen; das Morgendämmern beginnt. Am 22. Juni, dem Tage des kalendermäßigen Sommeranfanges, ist der Sonnenaufgang bereits schon um 3,39 Uhr. An diesem Tage, dem längsten Tage des Jahres, liegt zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang eine Zeit von 16 ¾ Stunden. Diese größte Tageslänge ist jedoch nicht am 22. Juni zum ersten Male zu verzeichnen, sondern bereits schon am 20 Juni. Vier Tage hintereinander, vom 20. Juni bis zum 24. Juni. bleibt die Tageslänge konstant; erst der 24. Juni bringt eine Verkürzung um eine Minute, danach kommt die nächste Verkürzung erst am 27. Juni mit wiederum einer Minute. Die Differenz in den Tageslängen beruht in den beiden letzten Wochen des Juni allein auf einer kleinen, kaum merkbaren Änderung der Zeiten des Sonnenaufganges, die zwischen 20. Juni und 1. Juli nur vier Minuten beträgt. Hingegen ist der Sonnenuntergang regelmäßig während dieser zwölf Tage kurz vor ½9 Uhr abends genau um 20,24 Uhr.

Astronomisch beginnt der Sommer auf der nördlichen Halbkugel, wenn die Sonne ihre größte nördliche Deklination erreicht hat und er endet, wenn sie auf ihrem Herabsteigen vom Norden nach Süden den Äquator passiert. Er dauert also vom 22. Juni, dem längsten Tag, der Sommersonnenwende, bis zum 22./23. September, dem Herbstanfang, der Tag- und Nachtgleiche. Eigentümlich ist, daß gerade im Sommer die Sonne von uns weiter entfernt ist als im Winter. Aber infolge des mehr senkrechten Auftreffens der Sonnenstrahlen, sowie ihres längeren Verweilens über dem Horizont, tritt die größere Wärmewirkung in Erscheinung. Der Einfluß der verschiedenen Entfernung der Sonne ist in bezug auf die durch sie bewirkte Erwärmung nur unbedeutend. Der Unterschied tritt erst dann merklich in Erscheinung, wenn man den Sommer der beiden Hemisphären miteinander vergleicht. Die größte Wärme tritt, wie allgemein bekannt ist, nicht im Juni, sondern erst im Juli auf, was auf der durch die anhaltende Erwärmung verursachten verminderten Kälteausstrahlung der Erde beruht.

Der Monat Juni ist in der Volksmeinung der Monat der Lebenskraft. Man glaubt, daß die Kinder, die im Monat Juni geboren werden, besonders gut wachsen und gedeihen. Auch sollen die Kräuter, die zu Johanni gepflückt werden, wundersame Heilkraft besitzen. Im Nürnberger Wunderbuch von 1867 wird der Monat als die beste Zeit zum Destillieren von Kräutern bezeichnet: „dieser Zeit seien sie in ihrer besten Kraft und kann das beste Öl und Arzenei daraus gesucht und gemacht werden.“ Und der kundige Gelehrte gibt dann auch einen besonderen Kräuterbericht für die Liebhaber der Arzenei.

Der Monat Juni ist in diesem Jahre noch dadurch ausgezeichnet, daß in ihm das Pfingstfest auf den 8. und 9. Juni fällt. Ebenso wie Ostern ist der Termin in diesem Jahr verhältnismäßig spät. Viele haben sich daher entschlossen, ihre Sommerreise zu Pfingsten zu beginnen. Das ist besonders vorteilhaft für die, die nur eine kurze Urlaubszeit haben. Gewinnen sie doch auf diese Weise ein bis zwei Tage. Im allgemeinen sieht man dem Reiseverkehr zu Pfingsten mit guten Erwartungen entgegen; denn da das Ostergeschäft verhältnismäßig günstig war, glaubt man auch für Pfingsten mit einem starken Reiseverkehr rechnen zu können. Der Osterreiseverkehr wäre zweifellos vielleicht noch stärker ausgefallen, wenn nicht gerade in den Tagen vor Ostern schlechtes Wetter geherrscht hätte. Besonders am zweiten Osterfeiertag konnte man allgemein eine Hochflut von Ausflüglern feststellen. Bei der allmählich stetiger werdenden Witterung darf man hoffen, daß diesmal nur wenige sich wegen der Wetteraussichten von einer Reise abhalten lassen.

§ **Scharfschießen** veranstaltet am 4. d. M. das 61. Infanterieregiment auf dem Schießplatz in Jagdschütz. Die Zugangswege sind durch Militärposten gesichert.

§ **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet am Donnerstag, 5. Juni d. J., um 6.30 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Festsetzung eines neuen Tarifs für die Autotaxen, die Frage des Kommunalzuschlages für die Umsatzsteuer und die Angelegenheit der Erbauung eines Haus-Blocks, zu dem eine Anleihe in Höhe von 900 000 Zł. von der Landeswirtschaftsbank aufgenommen werden soll.

§ **50 Jahre Pension Ortstein.** Am vergangenen Sonnabend konnte die in Bromberg und seiner weiteren Umgebung bekannte Töchterpension Ortstein das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens feiern. Aus diesem Anlaß fand im Zivilkasino am Sonnabend ein Festkränzchen statt, an dem sich etwa 100 Freundinnen und ehemalige Pensionstöchter beteiligten. Superintendent Aßmann, Sanitätsrat Rasmus-Bukowitz und Fräulein Schnee hielten Ansprachen zu Ehren der Jubilarin. Aus der Geschichte des Pensionats ist erwähnenswert, daß es vor 50 Jahren in Wontrobowo, Kreis Schwetz, von den Damen Betty, Johanna und Luise Ortstein gegründet wurde. Im Jahre 1892 verlegte das Pensionat seinen Sitz nach Bromberg. Von den Gründerinnen war bei der Feier nur Fräulein Luise Ortstein anwesend. Fräulein Johanna Ortstein ist vor einigen Jahren gestorben und Fräulein Betty Ortstein wurde seinerzeit von den polnischen Behörden gezwungen, das Land zu verlassen. Im Namen der Jubilarin dankte für die Glückwünsche und die sehr zahlreichen Blumenspenden Landgerichtsdirektor Zähle. Die etwa 150 ehemaligen Pensionstöchter der Pension Ortstein hatten durch gemeinsame Spende einen namhaften Betrag aufgebracht, der anläßlich der Feier Fräulein Ortstein in Gestalt eines Kontobuches ausgehändigt wurde.

§ **Extrazüge nach Mühltal.** Wie die Direktion der Bromberger Kreisbahnen mitteilt, verkehren von Anfang bis Ende Juni alltäglich Extrazüge nach Mühltal. Die Züge gehen um 4.20 Uhr nachmittags von Bromberg ab und um 8.15 Uhr abends von Mühltal nach Bromberg.

§ **Nikotinfreie Zigaretten in Polen.** Nach Meldungen polnischer Blätter wird das polnische Tabakmonopol zwei Sorten Zigaretten ohne Nikotin auf den Markt bringen, und zwar „Ergo“ zum Preise von 1,50 Złoty und „Egipskie“ zu 2 Złoty für 20 Stück.

§ **Der Einbrecher als „Fakir“.** Im Hotel Pomorski wohnte einige Zeit der 22jährige Josef Materek, der sich in den Höfen als „Fakir“ produzierte und dadurch sein Leben fristete. In der Nacht zum 28. v. M. drang der „Fakir“ nun in die Restauration des genannten Hotels ein und stahl 50 Złoty in bar und 12 Liter Likör und verschwand damit.

§ **Wieder ein neuer Schwindlertyp.** Die Polizei warnt vor einem neuartigen Gaunertrick. Zu hiesigen Geschäftsleuten kommt ein Mann, angeblich aus Königshütte, der sich als Vertreter des (überhaupt nicht existierenden) „Verbandes polnischer Kriminalisten“ ausgibt und erklärt, Auskundschaftungen privater und geschäftlicher Natur zu übernehmen. Natürlich übernimmt er Aufträge nur gegen gehörige Anzahlungen. Mit dem Gelde sucht er dann das Weite. Die Polizei bittet, den Schwindler bei seinem Auftreten sofort dem nächsten Polizeiposten zu übergeben.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

* * *

g. **Crone** (Koronowo), 2. Juni. Am 5. d. M. findet hier ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt.

* **Nakel** (Nakło), 31. Mai. Unregelmäßigkeiten hat die Revisionskommission bei der Krankenkasse festgestellt und deren Leiter vorläufig beurlaubt. Näheres über die Angelegenheit wird noch geheim gehalten.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 31. Mai. Zwei Diebe besuchten in der Nacht zum Himmelfahrtstage die hiesige Gegend. Einen Einbruch versuchten sie bei dem Landwirt Pankonin, wurden aber von dem Eigentümer verscheucht. Sodann versuchten sie zwischen 1—2 Uhr ihr Glück bei dem Landwirt Kulpa. Hier machten sie sich an die Arbeit, nahmen eine große Fensterscheibe im Hausflur heraus, gelangten in den Korridor und in das Wohnzimmer, wurden aber ebenfalls verscheucht. Erst am anderen Morgen wurde der Einbruch bemerkt, jedoch nichts vermißt. Auch bei dem Besitzer Salzmann waren die beiden Diebe im Vorgarten, unternahmen aber nichts. Dagegen wurde bei dem Landwirt Zbroniewski im benachbarten Ruda von denselben Dieben ein Einbruchsdiebstahl verübt. Hier stahlen sie zwei Anzüge, 200 Złoty Bargeld u. a. im Gesamtwert von 700

Złoty. Die Staatspolizei hat gleich früh morgens Ermittelungen angestellt, diese blieben aber bisher erfolglos.

* **Kolmar** (Chodzież), 2. Juni. Eine Versammlung betr. der Arbeitslosenfrage fand am Dienstag im Sitzungszimmer des Rathauses statt. Bürgermeister Maron erklärte, daß die Zahl der Arbeitslosen jetzt höher als während der Wintermonate sei. Sie betrug damals 330, während sie jetzt auf 400 gestiegen ist. Darunter befinden sich 100 Familienväter. Da die staatliche Unterstützung aus dem Arbeitslosenfonds 17 Wochen dauert, werden in kurzer Zeit ein Teil der Leute ohne Unterstützung sein. Es gilt also, Mittel zu finden, um diesen Arbeitslosen zu Hilfe zu kommen. In der Diskussion nahm Ziegeleibesitzer Warmbier als erster das Wort. Er schlug die Pflasterung der Straße hinter dem Bahngleise, welche nach der Porzellanfabrik und der Warmbierschen Ziegelei führt, vor. Da er an diesem Projekt selbst interessiert sei, sei er bereit, der Stadt weitgehendste Beihilfe zu leisten. Falls die Porzellanfabrik einen Beitrag spenden würde, hätte die Stadt nur geringe Kosten bei Ausführung dieses Projekts. Dr. Matuszewski schlug vor, den Arbeitslosen sofort zu Hilfe zu kommen entweder durch eine freiwillige Steuer der Bürgerschaft oder indem die Bürger je einen Arbeitslosen unter ihren Schutz nehmen. Der Bürgermeister widersprach dem mit der Begründung, Geschenke demoralisierten. Nach längerer Diskussion wurde eine Kommission gewählt, welche eine Hilfsaktion für die Arbeitslosen einleiten soll. An den Starosten will man sich mit der Bitte wenden, die Aktion auf den Kreis ausdehnen zu wollen.

* **Znin**, 2. Juni. Am Donnerstag, 5. Juni, findet hier ein allgemeiner Jahrmarkt statt. — **Die Zahl der Arbeitslosen in der Stadt und im Kreise Znin setzt sich laut den letzten statistischen Daten wie folgt zusammen:** Arbeitslose, die Unterstützung beziehen, gibt es 192, u. zw. 58 in der Stadt und 134 im Kreise, dagegen Arbeitslose, die keinerlei Unterstützungen beziehen, 170, u. zw. 63 in der Stadt und 107 im Kreise. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen beläuft sich somit auf 362. Die Zahl der Arbeitslosen hat somit in den letzten Wochen um ca. 80 Prozent abgenommen. — Am Freitag, 23. v. M., drangen bisher unermittelte Diebe in den Mittagsstunden mittels Einbruchs in das Bureau des Rechtsanwalts Broß am Markte und stahlen aus einem Schrank 160 Złoty. Ferner stahlen unbekannte Diebe Herrn Jakubowski die zum Bleichen ausgelegte und ohne Aufsicht gelassene Wäsche. — Der Blitz schlug während des letzten Gewitters in die Scheune des Landwirts Johann Gadzinski, welche mit Ernteerträgen total niederbrannte. Auch die landwirtschaftlichen Maschinen haben durch das Feuer sehr gelitten. Der Schaden beträgt weit über 16 000 Złoty.

* **Samter** (Szamotuły), 30. Mai. In der Nacht zum Sonnabend nahm der Förster Tomala aus Zielonagóra, Kreis Samter, den bekannten Wilderer Josef Markiewicz aus Piotrowo fest. Der Förster nahm ihm die Waffe ab und wollte ihn zum Forsthaus führen. Als sie beide etwa einen halben Kilometer zurückgelegt hatten, warf sich M. auf den Förster und entriß ihm die Waffe, um auf ihn zu schießen. Der Schuß ging jedoch nicht los. **Der Förster Tomala schoß nun in der Notwehr auf den Angreifer und verletzte ihn tödlich.** Die benachrichtigte Polizei erschien sofort und nahm ein Protokoll auf. Man fand bei der Leiche außer der Waffe noch acht Patronen, ein Fleischermesser und andere Kleinigkeiten.

w **Wollstein** (Wolsztyn), 30. Mai. Der Bläserchor des Ev. Jünglingsvereins veranstaltete am Nachmittag des Himmelfahrtstages auf der Berzyner Mühle ein Konzert. Das Programm wies neben Liedern und Märschen auch schwierigere Konzertstücke auf. Alle Vorträge zeichneten sich durch außerordentliche Exaktheit in der Ausführung und durch milde, niemals aufdringliche, sondern immer wohlabgestimmte Tongebung aus. Daß es trotz der Einberufungen zum Heeresdienste möglich ist, den Bläserchor immer auf der gleichen Höhe zu halten, ist ein Beweis für die angestrengte Arbeit, die seitens der Mitglieder und des Leiters, Herrn Kaufmann Köbe, geleistet wird. Der starke Beifall am Schluß des Programms nötigte noch zur Zugabe mehrerer Volkslieder. In Anbetracht des guten Zweckes — der Ertrag des Konzertes ist zur Beschaffung neuen Notenmaterials und zur Auffüllung der Reisekasse des Vereins bestimmt — wäre ein besserer Besuch wünschenswert gewesen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke: verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 126

Gestern entschlief in Berlin nach kurzem Leiden mein lieber Mann, mein guter treusorgender Sohn, unser lieber Vater 6621

Willy Winke

Oberstleutnant a. D.
Friedrichshöhe bei Wirsitz
im 61. Lebensjahre.

Elisabeth Winke, geb. Bahr
verw. gew. Buettner
Aline Winke, geb. Sonntag
Irmgard Kujath-Dobbertin, geb. Buettner
Ernst Günther Kujath-Dobbertin
Helmut Buettner
Lotte Buettner
Carl-Heinz Buettner
Barbara Buettner

Berlin, den 31. Mai 1930.

Zeit und Ort der Bestattung wird noch bekannt gegeben.

---

5 Mon. altes **Kind** (**Mädchen**) als eigen abzugeben. Zu erfrg. **Kołłątaja 4**, II Tr., r. Das. ist a. ein gt. erh. Kinderwag. z. vrk. 2763

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3, beim Schlachthaus.

Unterricht

in **Buchführung Maschinenschreiben Stenographie Jahresabschlüsse**
durch 632?
Bücher-Revisor
G. Borreau
Marszałka Focha 43

Die Höhere Deutsche Privatschule zu Rogoźno, Wielkopolska

(6-klass. humanist. Gymnasium mit Lyzeum und 4 Vorschulklassen) 6516

nimmt fürs nächste Schuljahr **Knaben und Mädchen** für alle Klassen auf. Die **Aufnahmeprüfung** für die Klassen I u. IV findet durch Teilnahme am Unterricht am 23., 24. **und 25. Juni**, für alle anderen Klassen am 26. **und 27. Juni** statt. Anmeldungen an die Schulleitung der Deutschen Privatschule.

Bruno Szarlowski, früher Domnik, Weln. Rynek 7.
Möbel-Polsterwaren 6219
zu Fabrikpreisen. Fachmänn. reelle Bedienung.

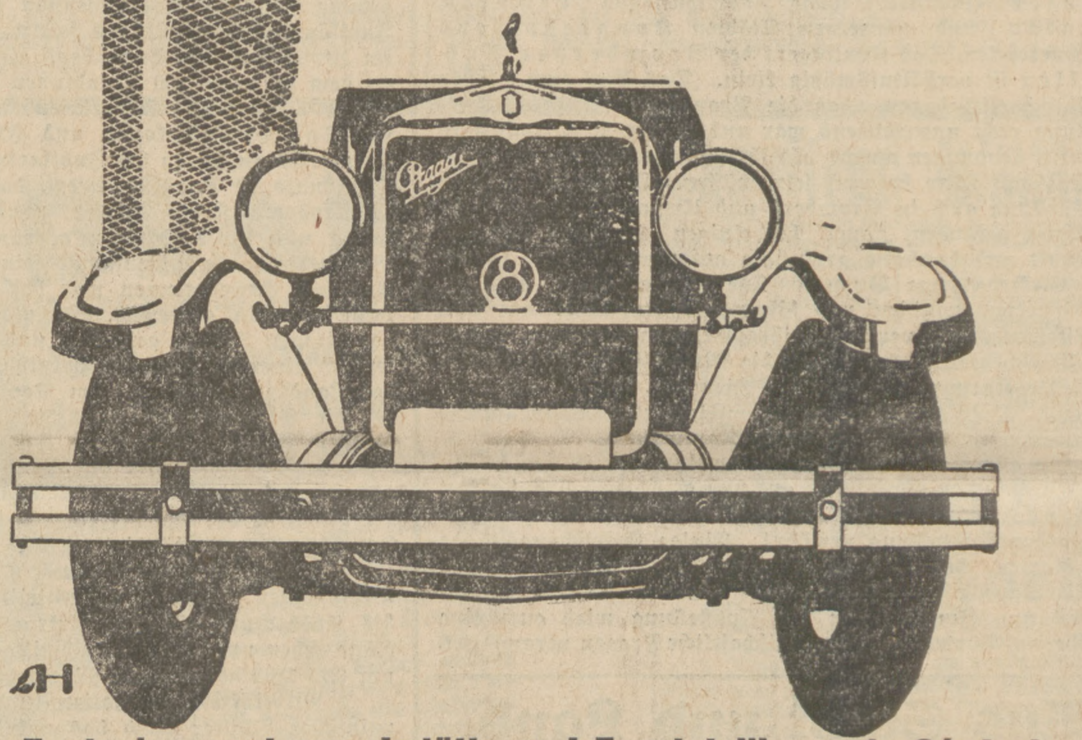
Ein gutes Buch
das beste
Konfirmations-Geschenk

Mein neues Monatsverzeichnis
Neue Bücher und Noten
mit kurzen kritischen Bemerkungen von **Dr. Horst Kriedte** bringt außer den Neuigkeiten eine Auswahl **gediegener Konfirmations-Geschenke.** Es wird allen Interessenten auf Wunsch kostenlos übersandt. 6505

Arnold Kriedte, Grudziądz
Mickiewicza 3 **Tel. 85**

Personen-
Last-Autos
Autobusse
Oświęcim-Praga

Bedeutende Preisermäßigung
infolge teilweiser Erzeugung in Polen



Zentralreparaturwerkstätte und Ersatzteillager in Oświęcim
Vertretungen:

Oświęcim-Praga-Auto

Poznań: Plac Wolności 11, Telephon 55-33, Telegr.-Adr.: „Autopraga",
Warszawa: Kredytowa 4, Telephon 291-34, Telegr.-Adr.: „Centropług",
Lwów: Jagiellońska 7, Telephon 3-05,
Kraków: Kremerowska 6, Telephon 23-67. 5565

„Oświęcim"
Zjednoczone Fabryki Maszyn i Samochodów S. A.
Telephon 47. Oświęcim II. Telegr.-Adr.: „Famis".

Engländer ert. **Unterr.** (Konvers. u. Literat.). Meld. u. S. 2809 an d. Gst. d. Ztg.

Uebernehme
schriftliche Arbeiten
billigst im Hause. 2772 Näheres **Jackowskiego 14,** II, lks

Masseur empfiehlt sich in u. außer dem Hause in der Zeit von 9—12 u. 3—7 Uhr. **Józef Dąbrowski,** Plac Wolności 2, 1 Treppe links. 2635

Sämtliche Wäsche wird bei **billig. Preisen** gewasch. u. geplätt. 2682 „**Wanda**", Zduny 11.

Alleinstehd., unbemitt. Herr, Akadem., evgl., 50 J., welch. sämtl. Wäsche u. Garderobe gestohl., bittet edeldenk. Dame um entbehrliche **Herrenwäsche u. Garderobe.** Angebote unt. **R. 6470** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.



6013

Für die Arbeitslosen

hat gespendet Firma C. Fiebrandt 300 Złoty. Dem Spender sage ich meinen herzlichsten Dank. 6487

Bydgoszcz, den 30. Mai 1930.
(—) **Dr. Śliwiński,** Prezydent miasta.

Von heute ab kostet ein 2807
3 Pfund-Brot vom 70% Roggenmehl
0,50 zł.
Rest der Backware unverändert.
Cech Piekarzy Bydgoszcz

Jährlingsböcke Merino-Précoce
im Gewicht von 150—200 Pfd. gibt sehr preiswert ab
Goertz, Gorzechówko (Hochheim) bei Jabłonowo. 6518

TAJFUN



Erstklassiges, inländ. Fabrikat, bedeutend billig. als ausländ. Erzeugnisse

1/1 Liter 7.—,
1/2 Liter 4.—,
1/4 Liter 2.50.

Eine Schutzmauer gegen Insekten.

Erhältlich in jeder Drogerie.

UNIVERSUM Fabrikation von Mitteln zur Bekämpfung v. Schädlingen
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 38. 5541

Gründlichen **Klavier-Unterricht** erteilt, a. Fortgeschritt. **Wicher, Zduny 21, II.**

Paßbilder 1 zł, Postkarten-Aufnahme 1 zł empfiehlt **Wiol,** 2677 ulica Marsz. Focha 11.

Fahrrad kompl. 195.—, **Mantel** 6.—, **Schlauch** 3.—, **Pedale** 4.80, **Kette** 4.—, **Griffe** 1.—, sämtliche and. Teile verk. billigst. **Reparaturen** sofort. „**Rower**" Gdańska 41

Bratöfen in 3 verschiedenen Größen hat vorrät. 2282 **F. Schwirz,** Schlossermstr., Pod blankami 9.

Jagdhund wird von einem weidgerecht. Jäg. **abgeführt u. in Pflege genommen.** Gefl. Offert. unt. **B. 2736** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gemüll fährt billigst ab 2778 **Reich,** Bielawki-Bydg., Leśna 30.

Wrukenpflanzen Pom. K., hat abzugeb. **Dom. Osowiec,** poczta Strzelewo. 2739

Heirat

2 **lebensl. Mädchen w. Herrenbek. zw. Heirat,** i. Alter v. 26-33 J. Auch Polen angen. Wohng. vorhand. Off. u. O. 2795 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Zwecks Heirat

wünscht Landw.-Sohn Junggeselle, 37 J., ev., 1,68 gr., mit 6500 Mk. Verm., mit Dame mit Vermög. oder Gutsbes. sofort in Briefwechsel zu treten zw. Gründ. eines eig. Heimes in Deutschland. Off. unt. **C. 6530** an die Geschst.

Danzigerin vermögend, sucht **Lebensgefährten,** dem sie aus Existenznot helfen könnte. In Frage kommen nur deutsche Herren i. Alter von 40—50 Jahren. Offert. unter **B. 6527** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Dipl. Drogist

29 Jahre alt, gebildet und vornehme Erscheinung, eigenes gutgehendes Geschäft, sucht auf diesem Wege, da es ihm an passender Damengesellschaft fehlt, ein nettes junges, gebildetes und vermögendes Mädchen

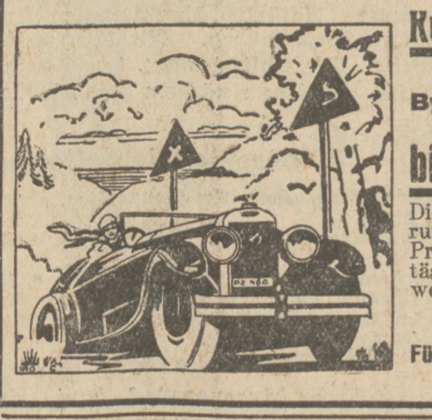
zwecks Heirat

kennen zu lernen. Offerten mit Bild, welches unter Distretion zurückgesandt wird, unter **K. 6385** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Pensionen

Für den Sommeraufenthalt
2 Zimmer mit Küche
für Juli-August, am liebst. in der Nähe von Bydgoszcz, sucht 6380 **R. Wesołowska, Bydgoszcz,** ulica Gdańska 1.

Erholungsaufenthalt finden 1 od. 2 evangl. Damen oder Ehepaar in ruhigem Hause auf Rittergut in herrlicher Umgebung. Off. unt. **D. 6463** an d. G. d. Z.



Kursy Samochodowe Z. Kochańskiego
Auto-Fahrschule
Bydgoszcz, 3-go Maja 14a. Tel. 1185
(Unterricht von 8—20 Uhr)
bilden Berufs- u. Herrenfahrer aus

Die bei uns eingeführte patentierte Doppelsteuerung erleichtert und beschleunigt den Unterricht. Prospekte auf Wunsch. — Meldungen werden täglich entgegengenommen. — Die Prüfungen werden je nach Wohnsitz des Kandidaten in Poznań oder Toruń abgelegt.

Für ganztägig Beschäftigte Abendkurse.
Für schwach polnisch Sprechende Sonderunterricht.
Günstige Zahlungsbedingungen. 6524

Wohnungen

Laden m. Wohng. auch für Büro passend, zu vermieten 2794 **Hetmańska 16.**

Möbl. Zimmer

Im verkehrsreichsten Teil **Danzigerstr.** sind **2 möblierte Zimmer** als Wohnung od. Büros vom 1. 7. 30. ab **zu vermieten.** Offerten unter **Z. 6515** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

---

1 gut möbl. Zimmer a. einen Herrn zu verm. **Busse, Krakowska 18.** 2565

Gut möbl. Zimmer an sol. Herrn o. berufst. Dame zu verm. **Dr. Emila Warmińskiego 1, 1 Tr.** 2692

Eleg. u. einfach möbl. Zimmer m. Telef. zc. sof. u. später zu verm. 2805 **Dworcowa 30,** 2 Tr. lks.

---

1 od. 2 sonn. möbl. Zimm. sofort zu vermiet. 6513 **Grosse,** Zduny 17.

Anständ. jg. Mädchen als Mitbewohnerin **gesucht** Gdańska 51, 1 Tr. links. 2775

Solide **jg. Leute finden gutes Logis Jackowskiego 14,** 2 Tr. lks. 2770

Pachtungen

Schönes **Landgrundstück,** privat, 112 Morg., mit voll. Ernte sof. auf 10 Jahre an Evangel. **zu verpachten.** Erford. 16000 Zł. bar. Eiloffert. unter **S. 6472** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

---

8 Morg. Wiese sofort zu verpachten **Bydgoszcz,** Glinki 33. 2802

Verpachte
Haus
von 9 Zimm., Küche u. Zubeh., Stallung und Gemüsegarten. 6369
Graf Alvensleben, Ostromecko, powiat Chełmno.

Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung der **Gemeinde Kruszyniec** (ca. 700 Morg.), soll am **10. Juni d. J., 3 Uhr** nachm., im Lokal **Basche** verpachtet werden. Die Bedingungen werden daselbst bekannt gegeben. **Bietungskaution zł 100.—.** 2786
Der Jagdvorsteher: Wozny.

Tapeten!!
6496 **Pomorska 8**

Diätmittagstisch abzugeben. Wo? sagt die Geschäftsstelle der „Deutsch. Rundschau". 6475

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Dienstag, d. 3. Juni und Mittwoch, d. 4. Juni 1930
abends 8 Uhr
Kochanowski-Gedächtnis-Feier

Eintrittskarten in Johne's Buchhandlg. am Tage der Aufführung von 11—1 und ab 7 Uhr an d. Theaterkasse.
6529 **Die Leitung.**